

E 51125
nr. 178

zum mitnehmen oktober | 2014

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

Worpswede
Das Weltdorf
am Moor

Nietzsche
über Wahrheit
und Lüge

im gespräch

Rüdiger Safranski
Zurückfinden
zum Einzelnen



Vom Glück einer *Freundschaft*



Mari ist Schriftstellerin, Jonna Grafikerin. Seit Jahrzehnten arbeiten, lachen, streiten sie miteinander, winters in ihren Ateliers, sommers auf einer winzigen Schäreninsel. Wir erleben Mari und Jonna, wenn sie sich Fassbinderfilme oder Western ansehen, ihre neuesten Produktionen kritisieren, durch den Südwesten Amerikas reisen sowie ihre Beziehung und ihr Altern reflektieren. Komische Missverständnisse, monumentale Verstimmungen, rührende Rücksichtnahmen wechseln einander ab – eine beneidenswerte Form des Zusammenlebens, die man fast Glück nennen möchte.

«Als Schöpferin der Mumins ist Tove Jansson bekannt, als Autorin noch zu entdecken.»

Jutta Harms, die tageszeitung

Urachhaus. Bücher für die Glücksmomente des Lebens

Tove Jansson: **Fair Play**
Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer
121 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 17,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7892-5
www.urachhaus.de |  auch als eBook erhältlich



Leseprobe

Mit offen gelassenen Türen

«Schöpferisch ist der Mensch nur, wenn er sich rätselhaft bleibt», hat Rüdiger Safranski in seinem Buch über Nietzsche geschrieben. Und in unserem Gespräch kennzeichnet er sein Bemühen um die Denk-, Werk- und Lebensgestalt einzelner schöpferischer Menschen des deutschen Geisteslebens als ein «Zurückfinden zum Einzelnen».

Ich muss hierbei an die Begegnungen mit einem serbischen Philosophen im Sommer 1984 denken. Wir begegneten und trafen uns einige Male in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Er kam aus Niš, war ein sehr bescheidener, freundlicher und feinsinniger Mensch, und zum Abschied und als Dank für unsere Unterredungen schenkte er mir ein Exemplar von Friedrich Nietzsches *Morgenröte* mit der Widmung: «Verehrtem Jean-Claude Lin – Milivoje Pejčić / Stuttgart, 11.08.1984». In der Vorrede, die Nietzsche dem Buch im Herbst des Jahres 1886 beifügte, heißt es, dass die Vorrede spät kommt, aber: «Ein solches Buch ... hat keine Eile; überdies sind wir beide Freunde des lento, ich ebenso wohl als mein Buch. Man ist nicht umsonst Philologe gewesen, man ist es vielleicht noch, das will sagen, ein Lehrer des langsamen Lesens». Von der Tätigkeit des Philologen heißt es bei Nietzsche in seiner Vorrede weiter: «Philologie nämlich ist jene ehrwürdige Kunst, welche von ihrem Verehrer vor allem eins heischt, beiseite gehen, sich Zeit lassen, still werden, langsam werden –, als eine Goldschmiedekunst und -kennerschaft des *Wortes*, die lauter feine vorsichtige Arbeit abzutun hat und nichts erreicht, wenn sie es nicht lento erreicht.» Diese feine vorsichtige und auch bezaubernde Arbeit der Philologie – «sie selbst wird nicht so leicht irgend womit fertig, sie lehrt *gut* lesen, das heißt langsam, tief, rück- und vorsichtig, mit Hintergedanken, mit offen gelassenen Türen, mit zarten Fingern und Augen lesen ...»

Dreißig Jahre nach unserer Begegnung wollte ich wissen, ob es eine Spur von Milivoje Pejčić im Internet gibt. Unter sr.m.wikipedia.org fand ich die feinen Gesichtszüge – die Haare etwas ergraut – und den mir gut in Erinnerung gebliebenen mild-freundlichen Blick wieder: Datum rođenja: 1948 – Datum smrti: 2009. War ich zu langsam in meiner durch Rüdiger Safranskis Anregung wiederaufgenommenen Lektüre von Nietzsches *Morgenröte*?

Ich kann zwar kein Serbo-Kroatisch, aber *smrti* kann hier nur Tod heißen, und 2009 das Todesjahr von Milivoje Pejčić. Ist jetzt die Tür zugefallen, frage ich mich? Es ist aber doch die Kunst des Philologen, des langsamen Lesers, die Türen offen zu lassen – und wenn sie zufallen, doch wieder zu öffnen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, einen Herbst im milden Schein dieser Goldschmiedekunst des langsamen Lesens.

Von Herzen, Ihr

Jean-Claude Lin
Jean-Claude Lin

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



06 im gespräch

Rüdiger Safranski – Zurückfinden zum Einzelnen

Manche Mitmenschen mögen wir, andere nicht. Manche scheinen uns bewundernswert, andere alltäglich. Aber da gibt es noch die Großen, die ein geschriebenes Werk hinterlassen haben auf das wir neugierig sind. Seit Jahrzehnten verbindet Rüdiger Safranski in seinen erfolgreichen Büchern die Werke großer Persönlichkeiten der Philosophie und Literatur mit ihrer Zeit, ihrem Werk, ihrem Leben – und lässt uns lesend teilhaben an seiner Auseinandersetzung mit ihnen.



10 augenblicke

Das Weltdorf am Moor

Worpswede feiert in diesem Jahr das 125. Gründungsjubiläum der Künstlerkolonie. Claus-Peter Lieckfeld näherte sich dem berühmten Dorf am Rande des Teufelsmoors auf Nebenwegen. Schließlich aber saß er doch im ehemaligen Atelier von Paula Modersohn-Becker und verstand ihre Zeilen an Rainer Maria Rilke: «Ich sitze wieder in meinem blauen Atelier bei Brünjes ... Ich gehe den selben Weg hierher wie in alten Zeiten und mir ist wunderbar zumute ...»



16 einsichten aus der philosophenschmiede

Der freie Sprecher

Friedrich Nietzsche «Über Wahrheit und Lüge»

17 zufälle

Und sie bewegt sich doch

18 thema

Der Mensch als Autor, Erzähler und Held seines Lebens

23 freundschaft

Allein, aber nicht einsam

24 sprechstunde

Die Eberesche

Vorverkünderin des Winters und «nährende Amme»

27 weiterkommen

Umwege

Die Seiten der Zeit

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | einsichten 16 | zufälle 17 | thema 18 | kalendarium 20 | freundschaft 23 | sprechstunde 24 | am schreibtisch 26 | weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: der mensch in bewegung 30 | literatur für junge leser 32 | spielplatz 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

Das Lebensmagazin der
Verlage Freies Geistesleben
und Urachhaus

www.geistesleben.com
www.urachhaus.de

Herausgeber

Jean-Claude Lin
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21
Frank Berger
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

Redaktion

Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Frank Berger
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift

a tempo
Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@atempo.de
www.a-tempo.de
www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice

Christiane Woltmann
Tel. 07 11 | 2 85 32 34
Fax 07 11 | 2 85 32 11
woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel

Simone Patyna
07 11 | 2 85 32 32

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements

Antje Breyer
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden.

Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

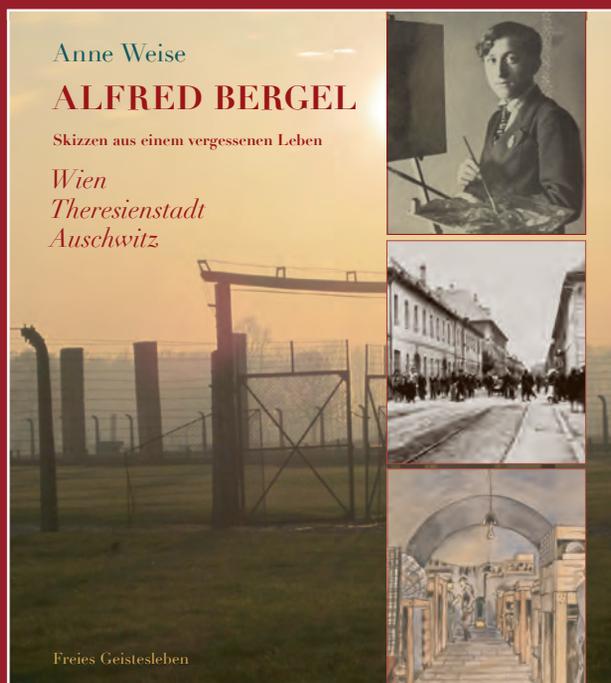
© 2014 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

Druck:

Körner Druck / Sindelfingen



Alfred Bergel – Künstler im Holocaust



Alfred Bergel (1902 – 1944) war ein Künstler und Zeichenlehrer aus Wien. 1942 wurde er von den Nationalsozialisten nach Theresienstadt deportiert. Dort inhaftiert, fertigte er zahlreiche künstlerische Werke über die Insassen des Ghettos an und unterrichtete Kinder und Jugendliche in Zeichnen, Kunstgeschichte und Kunstbetrachtung. Er gehörte zu den zentralen Persönlichkeiten des kulturellen Lebens im Ghetto Theresienstadt, bis er 1944 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet wurde.

Wer war Alfred Bergel, der 1944 in Auschwitz ermordet wurde? Anne Weise gelingt eine eindrückliche Biografie des jüdischen Künstlers. Zahlreiche Erinnerungen von Freunden und Zeitgenossen, ergänzt durch Dokumente und Bilder, geben Einblick in sein persönliches Schicksal.

Freies Geistesleben : Wissenschaft und Lebenskunst

Anne Weise: **Alfred Bergel**. Skizzen aus einem vergessenen Leben. Wien – Theresienstadt – Auschwitz. | Hrsg. vom Karl König Institut. | 270 Seiten, mit zahlr. Fotos und Abb., gebunden mit SU | € 39,90 (D) | ISBN 978-3-7725-1942-0 | Ab 8. Oktober neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com





Zurückfinden zum Einzelnen

Rüdiger Safranski im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler | Fotos: Wolfgang Schmidt

Manche Mitmenschen mögen wir, andere nicht. Manche scheinen uns bewundernswert, andere alltäglich. Wie wir. Aber da gibt es noch die Großen, die ein geschriebenes Werk hinterlassen haben, das wir teilweise gelesen haben oder auf das wir neugierig sind. Seit Jahrzehnten verbindet der Literaturwissenschaftler und Schriftsteller Rüdiger Safranski in seinen erfolgreichen Büchern die Werke großer Persönlichkeiten der Philosophie und Literatur mit ihrer Zeit, ihrem Gesamtwerk und ihrem Leben: Nietzsche und Heidegger, Schiller und Goethe. Und öffnet damit das Vergangene zu Fragen wie: «Was waren das für Menschen, was können sie uns heute sagen?» Rüdiger Safranski lässt uns lesend teilhaben an seiner quellengestützten Auseinandersetzung mit diesen Persönlichkeiten. Damit legt er eine Spur für uns – aber gehen müssen wir selbst, lesend und denkend (am besten, indem wir uns von seiner Begeisterung für die Originaltexte anstecken lassen). Die so errungene Fernsicht öffnet den Horizont, kann Orientierung geben bei etwas Aufregendem – dem eigenen Leben.

Doris Kleinau-Metzler | Herr Safranski, Sie sprechen in einem Interview davon, dass Regionen und Landschaften heute für uns wichtiger sind als Nationen. Aber bei der Fußball-WM in diesem Jahr war es doch anders, oder?

Rüdiger Safranski | Ja, bei der Fußball-Weltmeisterschaft war es anders. In dieser Hinsicht ist Fußball auch ein Segen, weil dieses Nationalgefühl, wenn es ins Nationalistische geht, sehr gefährlich werden kann, wie wir ja aus der Geschichte und Gegenwart wissen. Aber diese Fußball-Leidenschaft ist ein ungefährliches Spiel, und Schiller sagt ja: «Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.» Deswegen ist das Nationalgefühl im Spiel auch etwas sehr Menschliches, ein zivilisatorischer Fortschritt – **ja, die Verwandlung von Ernstfällen in Spiel könnte man überhaupt als Zivilisation definieren.** Zum Beispiel werden statt wirklicher Schlachten Redeschlachten im Parlament geführt, und wir sprechen sehr sinnig von den «Spielregeln» in Politik und Wirtschaft, die eingehalten werden sollten.

DKM | Sie Schreiben über Biografien großer Denker und was diese geprägt hat. Was hat Sie selbst dazu geführt?

RS | Wir hatten gute Lehrer an meiner Schule, die meine Lust an Literatur und Philosophie geweckt haben. Dazu kam meine jugendliche Begeisterung für den französischen Existenzialismus, Jean-Paul Sartre – dieses Denken, das den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sich selbst in seiner Einzelheit zu verstehen und sich im Spiegel der anderen Einzelnen zu sehen, wurde für mich dadurch zu etwas Aufregendem. Dann wurde ich wie man-

che meiner Generation durch die Studentenbewegung der 68er-Jahre geprägt, durch diesen, so muss man heute sagen, Kollektivismus, der letztlich sehr konventionell war, auch wenn wir uns ganz exzentrisch fühlten. Bei einer zunächst theoretisch angelegten Arbeit über Romantik und Politik stieß ich auf E.T.A. Hoffmann. Er war ein abgründiger Romantiker (das war auch der Stil seiner Zeit um 1820), aber gleichzeitig auch ein sehr kluger, liberaler Jurist, ästhetisch «verrückt» und zugleich realitätstüchtig – ein Virtuose in der Kunst, zugleich in zwei Welten zu leben. So kam ich zum biografischen Schreiben, als ein Zurückfinden zum Einzelnen, ein Stück Befreiung aus dem Kollektivismus Ende der Siebzigerjahre.

DKM | Das eigenständige Denken war demnach auch für Ihre eigene Lebensgeschichte entscheidend?

RS | Ja, denken, was man auch wirklich selbst denkt und nicht nur nachredet – und bis es klar wird, so klar, wie es möglich ist. Durch meine Schriftsteller-Existenz außerhalb der Universität muss ich keine formalen Ansprüche erfüllen, und so spielt für mich in der Philosophie und Literatur auch nur das eine Rolle, was mich irgendwie existenziell berührt. Das führt mich zu einem Arbeitsprozess, bei dem ich manche Gedanken, zum Beispiel Heideggers, bis zu einer Deutlichkeit bringen kann, die ich bei den akademischen Darstellungen in der Regel vermisste, eine Deutlichkeit auch, vor der Heidegger selbst bisweilen zurückscheut. Das ergibt sich aber nur gleichsam im Dialog mit den jeweiligen Menschen und Werken, über die ich schreibe. ▶



Rüdiger Safranski

► **DKM** | Denken, das tun wir täglich – was ist wesentlich für dieses Denken, das Sie meinen?

RS | Denken ist zum Glück ein alltägliches Vorkommnis und meist eine Mischung aus Nachdenken, Fantasieren und Sichertwas-Vorstellen. Das Großartige ist diese zweite Ebene über dem Gewohnten, wenn man sich zurücklehnt, reflektiert und sich beispielsweise fragt: Was war das eigentlich, was mich berührt hat? Was bedeutet das genau? Um in dieser offenen Art, die sich aus unserem Leben selbst ergibt, nachzudenken, muss ich innehalten, brauche ich eine gewisse Distanz. Es ist eine Verlangsamung. Man kann dieses Denken üben, mit dem Freude und eine Steigerung der Lebendigkeit verbunden ist, je mehr wir damit vertraut werden.

Am schönsten ist ein lebensnahes Denken, das verbunden ist mit der Gestaltung des Alltags. Das ist bei Goethe in besonderem Maße erlebbar. Er war kein Mensch, der sich überschießenden Spekulationen hingab, sondern hatte eine starke Erdung und Wirklichkeitsnähe, lebensbegleitend, nicht lebensflüchtig. Goethe war immer wieder ein Lernender und mit erheblicher Lust ein sich Verändernder. Als in den späteren Lebensjahren ein Gesprächspartner ihn einmal darauf hinwies, dass er in einer bestimmten Angelegenheit früher anderer Meinung war, erwiderte er unwirsch: «Man wird nicht achtzig, um immer dasselbe zu denken.»

DKM | Aber wir suchen in Aussagen großer Persönlichkeiten wie Goethe oft nach gültigen Wahrheiten. Auch Sie fragen in einem Ihrer Bücher mit dem Titel «Wieviel Wahrheit braucht der Mensch?» danach.

RS | In diesem Buch geht es mir um die Wahrheit, die unserem Leben Sinn gibt, denn wir sind geistige Wesen und insofern auf der Suche nach einer geistigen Heimat, die uns lebendig hält, die unserem Leben eine Orientierung gibt. Davon lebt die Religion, davon leben überhaupt unsere Kulturen, sofern sie an der Sinngebung mitwirken. Es gibt für mich auch nicht das eine Universum der Wahrheit, sondern ein Pluriversum, das heißt verschiedene Sichtweisen. Und es macht mir großes Vergnügen, alles aus verschiedenen Perspektiven anzusehen – sei es aus der Schopenhauers, Nietzsches oder Goethes. Ich muss mich doch nicht entscheiden, die Beweglichkeit ist ein großartiges Angebot. Die eigene, frei denkende Suchbewegung, immer wieder neu, ist entscheidend.

Ich warne vor der Gefahr, sich in eine bestimmte Sichtweise einzumauern. Das kann man auf einem sehr hohen Niveau. Wir kennen aus der Geschichte und Gegenwart auch die Gefahr totalitärer Wahrheiten, die sich verhängnisvoll und bis hin zu Fanatismus und Gewalt steigern, wo man Andersdenkende bekämpft, weil man an seinem festen Weltbild festhält, gegen alle Zweifel und Zweifler. Die andere Seite des Extremis ist nach

meinem Eindruck, dass manche Leute heute einfach zufrieden sind, wenn sie Konsumenten sind; sie brauchen keine Wahrheiten, suchen keinen Sinn. Früher sagte man Nihilismus dazu.

DKM | Damit sprechen Sie von unserer Zeit, die Sie eine Umbruchzeit nennen. Was meinen Sie damit?

RS | Durch die digitale Revolution erleben wir eine tief greifende Veränderung unserer gesamten Lebenssituation. Allein die Tatsache, dass man fast ständig in Echtzeit in das, was weltweit geschieht, hineingezogen wird, hat es menschengeschichtlich noch nie gegeben: Bis vor 100 Jahren lebte jede Region wie unter ihrer eigenen Zeitglocke, und was in raumfernen Orten vor sich ging, war, wenn man es erfuhr, immer schon Vergangenheit. Jetzt erleben wir zum ersten Mal elektronisch vermittelt, sinnlich nachvollziehbar den ganzen Globus – werden Zeugen von Dingen, die wir dennoch nicht beeinflussen können, sehen auf dem Bildschirm Gewalt, Elend. Positiv ist, dass dadurch Menschenrechtsverletzungen vor aller Welt auch als solche angeprangert werden.

Aber diese riesige soziale Reizmenge kann nicht mehr angemessen von uns verarbeitet werden, denn die Wahrnehmungsprothesen wie Fernsehen und Internet vergrößern zwar unsere Welt, aber unser realer Handlungsteil bleibt gleich. Entsprechend haben Stresskrankheiten zugenommen. Nach meinem Eindruck schwankt der Zustand von Zeitgenossen zwischen Abgebrühtheit oder grundsätzlicher Panik, einem nervösen Lebensgefühl. Heute rauscht viel durch uns hindurch – wenn wir es zulassen. Wir brauchen deshalb eine Art kulturelles Immunsystem; Goethe nannte es «so viel aufnehmen, wie man sich anverwandeln kann». Dieser schöne Ausdruck «anverwandeln» heißt ja, dass man etwas tut, nicht nur passiv konsumiert, sondern sich etwas erarbeitet, es für sich selbst verwandelt. Goethe hat das auf vielen Gebieten immer wieder getan, von seiner Lebensplanung, einzelnen naturwissenschaftlichen Fragen bis zu literarischen Themen (wie dem «Faust»). Für ihn war ein Gleichgewicht zwischen seinem Lebensalltag und dem, was an Anforderungen an ihn gestellt war, ob aus seinem Talent, der Literatur oder seinem Umfeld, grundlegend. Weil ihm die Balance gelang, spreche ich in meinem Buch über ihn auch vom «Kunstwerk des Lebens».

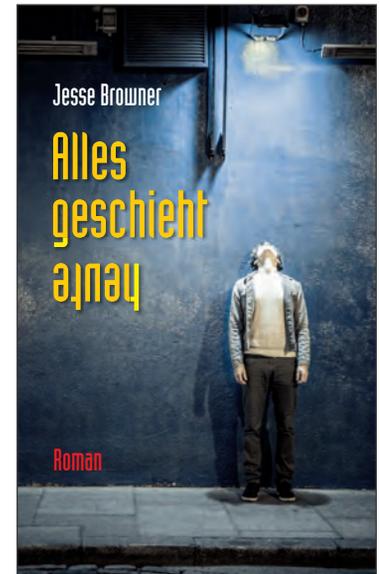
DKM | Was bedeutet Ihnen Ihre Arbeit an den Biografien persönlich?

RS | Bei den Biografien, die ich geschrieben habe, ist die jeweilige Figur für mich auch ein Experiment, das ich mit mir selbst anstelle – ein Prozess der Selbsterkenntnis. Eindringlich schreibend und auch lesend ist man zudem ein Stück weit ein anderer, in einem anderen Leben; es gehört zu unseren großartigen geistigen Möglichkeiten, in Gedanken und in der Fantasie im Grunde mehrere Leben auszuprobieren. Obwohl ich von meinen Figuren immer etwas gelernt habe, kann ich niemandem eine Gebrauchsanweisung dafür geben. Versucht man es, kommen nur Banalitäten dabei heraus. Das bloße Verwertungsinteresse und die Suche nach kurzen Rezepten blockieren eher den lebendigen Prozess, der zu jedem Lesen, jedem Lernen, das einen selbst voranbringt, gehört.

In diesem Sinne arbeite ich weiter; gerade schreibe ich an einem Buch über die Zeit. Die mit Zeiterfahrung zusammenhängenden Fragen stehen auch im Mittelpunkt der von mir initiierten und geleiteten diesjährigen *Badenweiler Literaturtage* vom 16. bis 19. Oktober 2014. **«Das Spiel mit der Zeit» lautet das Thema; es geht also um das Betriebsgeheimnis der Literatur. ■**

Weitere Informationen sind zu finden unter www.badenweiler-literaturtage.de

Die Bücher von Rüdiger Safranski erscheinen im Carl Hanser Verlag (www.hanser-literaturverlage.de), so u.a. die Biografien zu Goethe («*Goethe – Kunstwerk des Lebens*», 2013) und Schiller («*Schiller – oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus*», 2004) sowie das überaus lesenswerte Buch «*Goethe und Schiller. Geschichte einer Freundschaft*» (2009).



Warum Lucy?

Greenwich Village ist schön am frühen Morgen. Nur für Wes nach seinem ersten Mal mit der Falschen nicht. Warum Lucy? Ausgerechnet sie! In einem 24-stündigen Wechselspiel von Gefühlen, Gedanken, Erinnerungen und Familienalltag kommt Wes sich selber auf die Spur und der Wirklichkeit etwas näher. Zwischen Party, Küche, Kino und Krankenzimmer dämmert ihm allmählich einiges. Vielleicht hat Lucy ja recht mit ihrem Spruch: Du kannst nicht gleichzeitig ein perfekter Mensch und erwachsen sein?

Ein überraschendes, intensives, ein starkes Buch. Ein herausragender Coming-of-Age Roman – und eine originelle Liebesgeschichte auf Umwegen.

Jesse Browner
Alles geschieht heute. Roman
 Aus dem Englischen von Anne Brauner.
 249 Seiten, gebunden mit SU
 € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2775-3
 Jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com
 @ auch als eBook erhältlich

Das Weltdorf am Moor

von Claus-Peter Lieckfeld (Text) & Christian Kaiser (Fotos)



Worpswede feiert 2014 das 125. Gründungsjubiläum der Künstlerkolonie. Claus-Peter Lieckfeld näherte sich dem berühmten Dorf am Rande des Teufelsmoors. Auf Nebenwegen.



Vielleicht ist es nicht schlecht, *am Ende* an den Anfang zu setzen. *Hans am Ende* hieß der Mann, der am letzten Tag des Jahres 1864 in Trier geboren wurde und gegen Ende des Ersten Weltkriegs in Stettin starb – an den Folgen einer Kriegsverletzung.

Wenn man in Worpswede, dem Ort mit dem größten Nachhall einer Künstlerkolonie auf deutschem Boden, einfach mal den berühmten *Barkenhoff* Heinrich Vogelers rechts liegen lässt und sich dem angrenzenden Haus zuwendet, ist man richtig: Hier steht, nur leicht überbaut, das Haus, in dem Hans am Ende seine leuchtenden Moorlandschaften schuf. Heute bietet hier ein Romantikhôtel kuschelige Viersterne-Gastlichkeit. Und es bietet zusätzlich noch an jeder freien Wand Stiche, Zeichnungen, viele Radierungen und einige Ölgemälde des Mannes, der meistens vergessen wird, wenn die großen Worpsweder Namen fallen: Mackensen, Overbeck, Modersohn, Hoetger, Vogeler.

Vergessen?

Vergessen, obwohl Hans am Ende neben Fritz Mackensen der eigentliche Begründer der Künstlerkolonie war: jenes dörflichen Moor-Arkadiens, dem Rainer Maria Rilke – Teilzeit-Worpsweder kurz nach der Jahrhundertwende – ein literarisches Denkmal setzte und dem er seine Frau, die Malerin und Bildhauerin Clara Westhoff, abgewann.

Wenn man Glück und wenn er Zeit hat, zeigt einem Jochen Semken, Besitzer des ehemaligen *Ende-Hauses* und jetzigen *Hotel Buchenhof*, den Treppenaufgang mit einem besonders großformatigen Ende-Bild. Über einer offenen niederdeutschen Landschaft – lichtdurchflutet, wie immer bei Hans am Ende – wölbt sich ein Regenbogen, der jahrzehntelang verschwunden war, und der dann wieder erstrahlte.

Das klingt zu mystisch, als dass man es unerklärt lassen dürfte: Ein Kunstfreund, der als Kind häufig im Ende'schen Malerhaus zur Sommerfrische weilte und dort exakt dieses Bild gesehen hatte, fand es im reifen Mannesalter wieder: im Privatbesitz eines Sammlers. Aber etwas stimmte nicht. Irgendwer hatte den Regenbogen übermalt oder übermalen lassen. Warum auch immer.

Das Werk hängt heute fast wieder am alten Ort – mit dem restaurierten, halben Farbtorbogen, dem Heilsversprechen, das Wolkenhimmel und Erde verbindet.

Das wiedergefundene Licht – inklusive Zwielficht! – hätte auch das Motto der Großausstellung sein können, die Worpswede 2014 anlässlich des 125. Gründungsjubiläums in mehreren örtlichen Galerien ausrichtete.

Da sind – um gleich zum Zwielficht zu kommen – die magisch braunen Moorbilder des Fritz Mackensen, der das Dorf nahe Bremen anfangs fast im Alleingang auf die Weltkarte der Malerei pinselte, um rund drei Jahrzehnte später Worpswede in den braunen ►



«Da drüben ist der Weg zum Künstlerbadeteich ...» Wer Glück hat, dem erklärt Philipp Uphoff, Enkel von Emil Uphoff (Mitbegründer der Künstlerkolonie), einige Landmarken des Wörlsdorfes. Dazu gehören auch das Vogeler-Archiv (rechts oben), der Brünjeshof mit dem Paula-Atelier (unten) und die melancholisch schöne Hamme.



Eine Künstlerin in Worpswede

«Dieses unentwegte Brausen dem Ziele zu, das ist das Schönste im Leben» – mit diesen Worten fasste Paula Modersohn-Becker einmal zusammen, was ihr Dasein bestimmte: die unermüdliche Arbeit an ihren Bildern. Unbeugsam setzte sie sich über alle Konventionen hinweg. Voller Hingabe widmete sie sich ihrer Kunst, für die sie auch ihr persönliches Glück zu opfern bereit war.

«Worpswede, Worpswede, Worpswede! Versunkene Glocke-Stimmung! Birken, Birken, Kiefern und alte Weiden. Schönes, braunes Moor, köstliches Braun! Die Kanäle mit den Spiegelungen asphaltschwarz. Die Hamme mit ihren dunklen Segeln, es ist ein Wunderland, ein Götterland.»

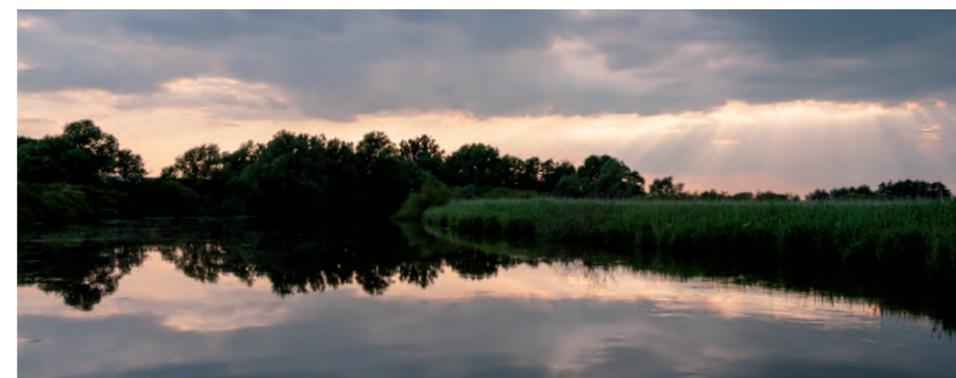
Paula Modersohn-Becker

► Sumpf zu stoßen: Mackensen wurde zum örtlichen Kunst-Blockwart und Vollstrecker der herrschenden Nazi-Ästhetik. Aber natürlich – der hervorragende Katalog *Mythos und Moderne. 125 Jahre Künstlerkolonie Worpswede** legt auch davon Zeugnis ab – gab es von Anfang an und über die Jahre hinweg viel Licht. Da war, wenngleich nur kurz, ein sehr heller Schein am Malerhimmel des frühen zwanzigsten Jahrhunderts: Paula Modersohn-Becker, die, wie sie vielfach beteuerte, das Moor liebte, aber es nie zur Kulisse für Inszenierungen machte. So wie bisweilen ihr Mann, Otto Modersohn («Ich will ein Stimmungsmaler von naturalistischer Kraft und Tiefe werden», 1898), dessen Moormenschen nicht von dieser Welt waren, offenbar keinen Hunger litten, keine von Arbeit verkrümmte Rücken und keine rachitisch deformierten Beine hatten, keine Lungenentzündung auf den Tod, keine Hungerödeme unter der Haut. Die Realität der Torfbauern kam bei Modersohn nicht vor. Ganz anders bei Paula Modersohn-Becker, sie übermalte die Realitäten nicht, sie durchdrang und verdichtete sie. Die junge Frau, die immer wieder längere Fluchten von Worpswede nach Paris antrat – Fluchten wohl auch vor den schwachsichtigen Schmähekritikern aus Bremen – lebte und arbeitete zeitweilig im *Brünjeshof*.

Der steht noch heute so da, dass ihn die Künstlerin wiedererkennen könnte. Und auch ihr Atelier würde sie wohl nach kurzer Irritation – ein Brand hinterließ 1944 irreversible Spuren – wiederfinden. Da sind noch die hohen, ins Strohdach eingelassenen Fenster. Der Besucher dieser Tage erkennt, mit etwas Hilfe durch den heutigen Hausherrn, auch noch den ehemaligen Verlauf der Wand, hinter der Paula ihre Bilder versteckte: Damit die Verächter ihrer gemalten Seelenanalysen sie nicht finden konnten. Und natürlich ist da noch der Blick aus der Kammer in den hohen Worpsweder Himmel, den der Maler Fritz Overbeck so sehr vergötterte und mit dem Pinsel vergöttlichte.

Träumen und Erwachen im Emazipationszimmer

Man kann Paulas Zimmer heute mieten und bewohnen, kann dort sitzen, wo sie saß und malte und kann hier – das wäre übrigens meine Empfehlung! – den ungemein witzigen Worpsweder-Roman von Moritz Rinke, *Der Mann, der aus dem Jahrhundert fiel*** lesen, in dem von einem «Paula-Emanzipationszimmer» die Rede ist, welches der romanesk-schrullige Besitzer nicht zur Besichtigung freigeben will.



Das echte Paula-Arbeitszimmer steht, wie gesagt, zahlenden Gästen offen. Und Vermieter und Landschaftsgärtner Philipp Uphoff – Enkel des Vogeler-Freundes Carl Emil Uphoff – erklärt seinen Gästen auf Anfrage nicht nur den Raum, sondern auch so einiges über das Gestern und Heute der Worpsweder Künstlerlandschaft.

Das Gestern ist in Worpswede immer noch das Heute, denn der Ort lebt von gerahmten und aufgestellten Zeugnissen großer Mal- und Skulpteurs-Kunst, beziehungsweise vom zahlenden Publikum, von den Kulturtouristen, die sommers den Ort überfluten.

Besucher, die dann doch nicht alles über Deutschlands berühmteste Künstlerkolonie erfahren. Schon gar nicht Details wie dieses: Ohne Philipp Uphoffs Großvater, Carl Emil Uphoff, wäre das Haupt- und Glanzlicht «der Worpsweder», wäre Heinrich Vogeler nicht hierher gekommen. Großvater Uphoff war in jungen Jahren, zeitgleich mit Heinrich Vogeler, Schüler an der Pariser Malschule des großen Henri Matisse. «Ich zeig dir mal was ...», soll Carl Emil seinem Freund Heinrich gesagt haben. Heinrich horchte auf, reiste mit Freund Carl Emil in dessen Heimat an den Rand des Teufelsmoors und blieb, malte seine phantasmagorischen Märchenbilder, schuf Illustrationen in so ziemlichen allen gängigen Techniken und Formaten, machte seinen Barkenhoff zum Epizentrum des Worpsweder Kunst-Bebens, streifte den Jugendstil und streifte ihn wieder ab, entwickelte ein geniales Sitzmöbel, das noch heute seinen Namen trägt, driftete irgendwann in Stalins Russland ab, näherte sich mit Komplexbildern – jenen pompösen Altarbildern des Marxismus/Leninismus – dem Sozialistischen Realismus an, wurde dafür im Reich Stalins nicht geliebt, starb 1942 an Entkräftung als Zwangsarbeiter in Kasachstan ...

... und lebt. Lebt fort als Übergröße unter «den Worpswedern». Sein Andenken wird vor Ort von Nachfahren, Enkeln und Urenkeln im Barkenhoff gepflegt, archiviert, lebendig gehalten. Die Kunstgeschichte würdigt den «bunten Vogel(er)» und weiß nicht so recht, in welche Voliere sie ihn setzen soll: eine jungendstilig umrankte, eine expressionistisch schräge, eine kubistisch verwinkelte ...? ►

* *Mythos und Moderne: 125 Jahre Künstlerkolonie Worpswede*, herausgegeben von Katharina Groth, Björn Herrmann und den Worpsweder Museen, ist im Verlag Wienand erschienen (ISBN 978-3-8683-2203-3).

** Der Roman von Moritz Rinke, *Der Mann, der durch das Jahrhundert fiel*, ist im Verlag Kiepenheuer & Witsch erschienen (ISBN 978-3-4620-4190-3).



Der wiedergefundene Regenbogen – Hans am Ende schuf diese Impression, die den Titel *Abziehendes Gewitter über dem Weyersberg* trägt, im Jahre 1909.

- ▶ Otto-Normal-Betrachter hat es da leichter und darf einfach nur naiv staunen ob so vieler Mausern ... und muss nicht wissen warum.

Seelenserien

Und den Besucher befällt hemmungsloses Staunen spätestens dann, wenn er die zweite überragende Worpswede-Gestalt betrachtet: Paula Modersohn-Becker, die in ihrem kurzen Leben – sie starb mit nur 31 im November 1907 kurz nach der Geburt ihrer Tochter – die Moor-, Wald-, Wiesen- und Wolkenhimmel-Ästhetik ihres Mannes und liebevollen Förderers, Otto Modersohn, hinter sich ließ und Portraits schuf, die sich auf der Netzhaut einbrennen: Tiefenbilder. Seelen-Serien. Ergreifend.

Landschaftsgärtner Philipp Uphoff (der, bei dem man das ehemalige Paula-Atelier als Ferienwohnung mieten kann) wird irgendwann unruhig, wenn man länger, oder womöglich zu lange, mit ihm über die großen Namen des frühen 20. Jahrhunderts spricht. Nein, er hat kein Problem damit, zu erklären, dass sein Großvater (der Künstler Carl Emil Uphoff, der Vogeler-Freund und Atelier-Vermieter), von weit links außen zu den Nazis abschwenkte, die zwar seine Gesinnung, nicht aber seine Kunst schätzten.

Enkel Uphoff grämt sich mehr über das Heute: «Worpswede sollte nicht nur Museum sein! Hier muss auch Kunst der Gegenwart leben. Davon spürt man zu wenig. Trotz der über hundert Künstler, die hier noch leben und schaffen ...», meint er und bedauert, dass Worpswede seit etlichen Jahren nicht mehr Schaffens- und Lernort für staatlich geförderte Kunststipendiaten ist. Die werden heute,

warum auch immer, vom niedersächsischen Kultusministerium nach Braunschweig dirigiert.

Die Jungen, ob nun wild oder nur schrill, fehlten, sagt Philipp Uphoff, und steht damit nicht allein: Junge Künstler brechen auf, und das «geschieht derzeit kaum in Worpswede».

Das sehen allerdings nicht alle so trist. Jochen Semken zum Beispiel (der mit dem *Romantik-Hotel* im ehemaligen *Hans am Ende-Haus*) begeistert sich an den Ergebnissen eines Wettbewerbs zur 125-Jahrfeier: «Künstler gestalten Worpswede-Fahnen». Und er verweist darauf, dass der kleine Ort «übers Jahr mehr Musik- als Malerei-Veranstaltungen zu bieten» hat. In der *Music Hall* – «mal ehrlich, welches Dorf hat schon so was!» – treten Klezmer-Weltstars wie Giora Feidmann auf oder Rock-Legenden wie Eric Burdon. «Und an den vielen Tresen im Dorf gibt es eine gute Streit- und Schlichtungs-Kultur ... ich sehe Worpswede keineswegs am Ende.»

A propos am Ende. Vielleicht ist der wiedergefundene Regenbogen, den Semken im ehemaligen *Am Ende-Haus* hütet, ja doch ein gutes Vorzeichen. – Worpswede und kein Ende. ■

Museen und weitere Hintergrundinformationen sind zu erhalten unter:
www.worpswede-museen.de

Das Hotel im «Hans am Ende-Haus» findet man unter:
www.hotel-buchenhof.de
und die Ferienwohnung «Paula» im Brünjeshof unter:
www.worpswede-ferienwohnung-paula.de



«Das Übersehen des Individuellen und Wirklichen gibt uns den Begriff, wie es uns auch die Form gibt, wohingegen die Natur keine Formen und Begriffe, also auch keine Gattungen kennt, sondern nur ein für uns unzugängliches und undefinierbares X.»*

Der freie Sprecher

Friedrich Nietzsche «Über Wahrheit und Lüge»

von Philip Kovce

Die Wahrheit ist nicht das Wahre, sondern das Gewöhnliche.

Alles, was uns selbstverständlich und unumstößlich dünkt, was uns fraglos und rechtens erscheint, die Begriffe und Bestimmungen, dank derer wir uns tagtäglich orientieren – das alles zählt zu jenen gewöhnlichen Verhältnissen, in denen es sich bequem einrichten lässt. Das also ist die Wahrheit – und also ist sie ein großer Irrtum! Denn was bitte hat das Gewöhnliche mit dem Außergewöhnlichen und Besonderen, mit dem Einmaligen und Einzigartigen zu tun, das uns jeden Augenblick aufs Neue begegnete, wenn wir nicht längst zu abgestumpft und abgerichtet wären, um es zu bemerken?

So furios legt Friedrich Nietzsche los, der 1873 – keine dreißig Jahre alt und bereits außerordentlicher Professor in Basel – in seiner zu Lebzeiten unveröffentlichten Schrift *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne* beide Begriffe auf die Probe stellt. Da der Mensch «zugleich aus Not und Langeweile gesellschaftlich und herdenweise existieren will», braucht er einen «Friedensschluss», so Nietzsche – und dieser besteht darin, die gleiche Sprache zu sprechen. Zur Gemeinschaft gehört, wer sich auf das Gemeine versteht – auf die Worte und Begriffe, welche die Richtung vorgeben. Wahrheit ist «ein bewegliches Heer von Metaphern, Metonymien, Anthropomorphismen, kurz eine Summe von menschlichen Relationen, die, poetisch und rhetorisch gesteigert, übertragen, geschmückt wurden, und die nach langem Gebrauch einem Volke fest, kanonisch und verbindlich dünken». Es vergisst diesen Ursprung der Wahrheit und gewöhnt sich daran, «herdenweise in einem für alle verbindlichen Stile zu lügen» – «und kommt eben durch dies Vergessen zum Gefühl der Wahrheit».

Das alles wäre kaum der Rede wert, wenn der Sache nicht eine große Tragik innewohnt: Nämlich dass die etablierten Verhältnisse eine «Begräbnisstätte der Anschauung» bilden, die alles individuelle Erleben abschafft, indem sie es zu Gemeinplätzen macht – dank

allgemeiner Begriffe und verallgemeinernder Worte. Um diesen «Gefängniswänden» zu entkommen, hilft in den Augen Nietzsches nur eins: spielen – ein «ästhetisches Verhalten» zu Sprache und Welt, das einer «frei dichtenden und frei erfindenden Mittelsphäre und Mittelkraft bedarf».

Diese Kraft besitzt der «intuitive Mensch», der sich entgegen dem «vernünftigen Menschen» nicht von seiner Bedürftigkeit leiten lässt: «Jenes ungeheure Gebälk und Bretterwerk der Begriffe, an das sich klammernd der bedürftige Mensch sich durch das Leben rettet, ist dem freigewordenen Intellekt nur ein Gerüst und ein Spielzeug für seine verwegenen Kunststücke», wobei er «nicht von Begriffen, sondern von Intuitionen geleitet wird».

Wer die Wahrheit sagt, der lügt. Dass gilt laut Nietzsche für den «vernünftigen» ebenso wie für den «intuitiven Menschen». Während der eine sich im Besitz der Wahrheit wähnt, und so andauernd lügt, so lügt der andere andauernd, um sich wahrhaftig der einmaligen Einzigartigkeit zu vergewissern.

Friedrich Nietzsche ist wie kaum ein zweiter Philosoph ein freier Geist der Sprache, der bewährte Beschreibungen umschreibt. Er entfesselt die Sprache – um zu sich und ihr ein freies Verhältnis zu gewinnen. Sie wandelt sich für ihn von einem abbildenden Element der Wahrheit zu einem bildenden Element der Kunst – das die Wahrheit als Kunst persönlich werden lässt.

Nietzsche weiß nichts mehr anzufangen mit dem «Bau der Begriffe», der für ihn längst in Trümmern liegt und nur noch individuell wiederaufersteht – als das Wahre, nicht als das Gewöhnliche. ■

* Aus Nietzsches Schrift *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne*.

Und sie bewegt sich doch

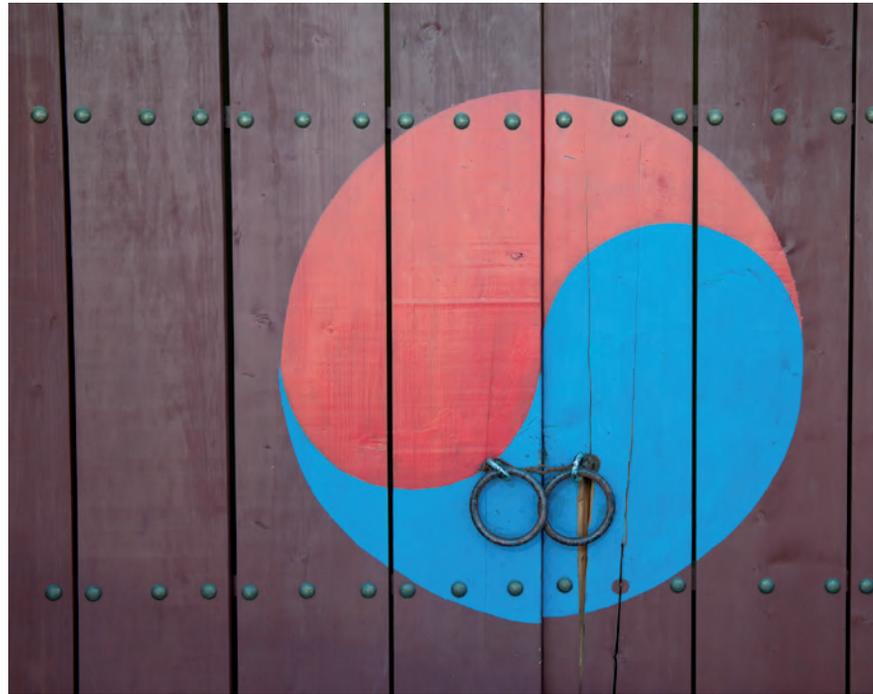
von Brigitte Werner

Mein Großvater in Ostpreußen konnte es. Mein Vater nicht. Ich kann es wieder. Es sieht jedenfalls so aus. Ich habe es bei einem wunderbar weisen, leider verstorbenen Professor der Bochumer Universität gelernt: das Rutengehen.

Wir bekamen eine Einhandrute in die Hand gedrückt und hielten sie über alles, was uns interessierte: Lebensmittel, Pflanzen, alte Fotos, Wasserleitungen, Blumenbeete, Steckdosen, Handys und was wir wollten. Wir mussten allerdings geduldig sein. Die Rute wollte nicht immer mit uns reden. Bewegte sie sich dann irgendwann zum ersten Mal, erschrak man fast zu Tode und konnte es nicht fassen. Unsichtbare Energien wurden über unsere Rute plötzlich sichtbar. Es gab ein deutliches JA oder NEIN bei Fragen zur Verträglichkeit von Medikamenten, Standortfragen von Pflanzen, die Raumenergien konnten angezeigt werden – und wir wurden größtenwahnsinnig. Plötzlich glaubten wir, alles zu wissen. Wir fragten die Rute jede unsinnige Kleinigkeit. Der Professor ließ uns gewähren, er kannte das schon.

Doch irgendwann wollten alle nicht mehr rumhexen oder Dr. Faust sein, sondern ernsthaft mehr erfahren über die Energien, die uns umgeben, die wir ausstrahlen, die uns schaden oder uns helfen. Wir legten Fluss-Steine auf das Yin- und Yang-Symbol und beklopften sie. Wir maßen die Energie vorher und nachher. Es schien so, als ob sie nach dem Beklopfen positiv aufgeladen waren. Wir durften experimentieren. Wir ruteten die Energien in unserer Wohnung aus. Mein Schlafzimmer konnte bessere Energie gebrauchen. Ich legte an jedes Bein meines Bettes einen beklopften Stein und wartete ab. Und was sagte mein Kopf? Du hattest doch schon immer einen Hang für diesen Schwachsinn. Ja, seufze ich, stimmt. Aber sie bewegt sich doch ...

Ich liege in meinem Bett und glaube und glaube nicht. Aber ich schlafe nun besser. Naja, denke ich prompt: Zufall. Krieg dich



wieder ein ... Aber auch mein Kater Oskar wechselt nun seinen Schlafplatz vom Ohrensessel in mein Bett. Und das bleibt so.

Darüber rede ich mit meinem neuen Kumpel, dem Zechenpfortner Helmut, der mich in meinem Garten beim Rutengehen beobachtet hatte und wissen wollte, was für einen Hokuspokus ich dort machte. Ich erschrak, ich wollte nicht als schräge Schreibmaus betrachtet werden. Ich gab Helmut die Rute und erklärte kurz, was sie konnte. Helmut nahm sie in seine Pranke – und sie legte los. Vor Schreck ließ er sie fallen. Hob sie wieder auf und erschrak aufs Neue. Sie bewegte sich heftig. «Ich tu' ja gar nichts», schwor er. «Wieso macht sie das?», fragt er mit großen Augen.

Er stand vor dem Schneeballbusch, der schlapp vor sich hin kränkelte, und Helmut's Rute zeigte stark und deutlich eine negative Energie. Ich gehe mit ihm zu meiner üppig knospenden Topfrose, da tobt die Rute eine deutlich anders drehende Bewegung. Helmut läuft nun von Pflanze zu Pflanze und staunt. Ich werde neidisch. Als er wieder am vor sich hin mickernden Schneeball angekommen ist, kratzt er sich am Kopf und meint, ein Kumpel von ihm hätte mal erzählt, dass sie früher einen Nagel in den Stamm eines kränkelnden Baumes geschlagen hätten, damit er sich erholt.

«Vielleicht hat das die Energieströme verändert», sage ich mit kleinlauter Expertenstimme. Helmut geht mit der Rute am Busch hoch. «Hier», sagt er, «hier ist die Störung besonders stark. Sollen wir einfach mal ...?» Hm, denke ich, warum nicht. Ich hole einen Eisennagel und einen Hammer. Helmut erspürt die richtige Stelle und schlägt den Nagel fachmännisch ein. Jetzt müssen wir warten.

Zufällig treibt der Schneeball im Frühjahr neue Blätter und blüht wunderbar. Und was quakt mein Kopf (nein, nicht zufällig): Du glaubst auch jeden Mist. – Ja, dieses Mal gerne. ■

Brigitte Werner (www.brigittewerner.de) lebt und arbeitet als Autorin im Ruhrgebiet und an der Schlei. Dass man alles im Leben ändern kann – auch die Vorurteile gegenüber einem neuen Nachbarskind, das behindert ist, davon erzählt Brigitte Werner in ihrem Buch «Denni, Klara und das Haus Nr. 5» (ISBN 978-3-7725-2146-1).

Der Mensch als Autor, Erzähler und Held seines Lebens

von Jörg Ewertowski

Im Alter von sechs Jahren verletzte sich die Pianistin Hélène Grimauld auf einem abgelegenen Strand Korsikas an einer Glasscherbe und musste genäht werden. Weil der Landarzt kein entsprechendes Mittel zur Hand hatte, musste das ohne Betäubung geschehen. Das Erlebnis sollte ihr Leben grundlegend verändern: «Ich erinnere mich, dass ich nicht litt. Ganz im Gegenteil, ich war begeistert ... Es war eine starke, aber unabhängige Lust, die nicht von etwas außerhalb meiner ausgelöst wurde, sondern in mir, von mir, die von einem Teil meines Körpers ausging. Es war eine Lust an der äußersten Grenze zum Schmerz. Und diese Lust hatte mich in einen eigenartigen, ich würde sogar sagen überaus befriedigenden Bann geschlagen.» Sie begann, verklärt zu lächeln, und die Eltern und der Arzt betrachteten sie besorgt. «Ich begriff, dass dieses Lächeln ihnen Angst machte. Ich fing mich wieder, verzog das Gesicht und tat so, als würde ich die Zähne zusammenbeißen.» Die Sechsjährige hat von der verbotenen Frucht der Lust, der Täuschung und der ersten Selbsterkenntnis gegessen und sich damit viel tiefer und bleibender von ihren Eltern abgegrenzt als durch alle vorangegangenen Trotzanfälle. Von nun an hatte sie ein Geheimnis. – Wenn sie aber im Alter von 35 Jahren in ihrer Autobiografie *Wölfssonate** von diesem Geschehnis erzählt, dann macht sie das Gegenteil dessen, was sie damals tat: Als Erzählerin ihres Lebens veröffentlicht sie, was sie als Heldin des Geschehens damals zu verbergen suchte.

Bei dem griechischen Philosophen Plutarch (45 – 125) lesen wir, dass der reife Mann zugrunde geht, wenn der Greis entsteht, dass zuvor der Jüngling in den reifen Mann aufgegangen ist, der Knabe

in den Jüngling und in den Knaben zuvor der Säugling: «Der Gestrige ist in den Heutigen gestorben, der Heutige stirbt in den Morgigen.»

Was Plutarch sucht, ist das ewige, unveränderliche Sein – und das findet er nicht im Menschen. Nur Apollo kommt das wahre Sein zu. Deshalb grüßten ihn die Mysterienschüler in Delphi mit der Formel: «Du bist.»

Später haben dann die christlichen Philosophen im Menschen selbst das Unwandelbare und Unvergängliche als unsterbliche Persönlichkeit angesetzt. Heute aber zweifeln mehr und mehr Menschen daran, dass es hinter allen Wandlungen, die sich innerhalb des Lebens mit ihnen ereignen, tatsächlich ein bleibendes Selbst gibt. Entsprechend sind immer weniger dazu bereit, ein langfristiges Versprechen zu geben. Weiß ich heute, wer ich in zehn Jahren sein werde?

Gemeinsam ist allen diesen Positionen die stillschweigende Annahme, dass Zeit bloße Vergänglichkeit ist. Wenn ich aber in der Erinnerung als der Held meines Lebens vor mich selbst trete und zum Erzähler werde, dann öffne ich im Erzählen Räume von Zeit. Ich spanne einen erlebbaren Beziehungsbogen zwischen dem, der ich jetzt bin und dem, der ich war, und erst dadurch werde ich wirklich zu dem, der ich bin. **Die Zeit begründet mein Selbstsein.**

Hélène Grimauld ist aber nun nicht mit der Erzählerin ihrer Autobiografie identisch. Sie gestaltet als Autorin sich als Erzählerin. Unmittelbar achten wir beim Lesen auf den Helden einer Erzählung und darauf, was ihm widerfährt. Dann erwachen wir zum Bewusstsein für die Beziehung zwischen dem Erzähler und seinem Helden. Und wenn wir nochmals erwachen, dann nehmen wir den Autor in den Blick. Bei einem Roman ist die Unterscheidung zwischen Autor und Erzähler einfacher zu verstehen als

* Die Autobiografie erschien 2006 auf Deutsch bei Blanvalet, aus dem Französischen von Michael von Killisch-Horn (ISBN: 978-3-442-36460-2), und 2003 unter dem Titel *Variations Sauvages* bei Robert Laffont.



bei einer Autobiografie, aber grundsätzlich ist hier kein Unterschied: Nicht *David Copperfield* hat das gleichnamige Buch veröffentlicht, sondern Charles Dickens. Wenn wir solche Bücher lesen, geben wir uns nicht nur einer Unterhaltung hin. Erst unbewusst und dann auch bewusst beginnen wir die Erfahrungen, die wir im Dreieck von Autor, Erzähler und Held machen, auf unser Leben zu übertragen.

Wir alle, auch wenn wir keine Autobiografie schreiben, sind nicht nur der Held und der Erzähler unseres Lebens, sondern auch dessen Autor. Darunter verstehe ich jetzt, dass wir noch auf einer anderen Ebene unser Leben gestalten, als auf der unmittelbaren Handlungsebene des Helden. Als der Autor unseres Lebens sind wir der, der uns womöglich in Situationen führt, die uns als Held widrig und schmerzhaft begegnen. Als Autor unseres Lebens haben wir vielleicht das eine oder andere Geschehnis unseres Lebens gesucht oder entworfen, das wir als Held bekämpfen und mit dem wir uns dann im Rückblick des Erzählers vielleicht versöhnen. Wir entdecken als Erzähler vielleicht, was sich ganz unvorhergesehen aus dem Schmerz doch rückblickend an Gutem ergeben hat. Das ist sicherlich nicht immer so, aber immer wieder.

So betrachtet gewinnt der Begriff «Schicksal» neue Bedeutung. Wir dürfen diese Bedeutung freilich nicht zu einem totalitären Kreis schließen, innerhalb dessen alle Geschehnisse «so sein mussten». Der Autor des Lebens ist ebensowenig der eigentliche Mensch wie der Erzähler oder der Held des Lebens. Darin liegt die Bedeutung dieser Übertragung aus der Literatur auf unser Selbstverständnis. Bei einer solchen Übertragung, bei einem metaphorischen Umgang mit Begriffen, weiten wir unser Bewusstsein über das unmittelbare «richtig» oder «falsch» hinaus. Wir sehen dann anders als zuvor.

Ein Autor ohne Held wäre ohnmächtig, ein Held ohne Erzähler wäre bewusstlos und ohne den Autor gäbe es weder Held noch Erzähler. Wenn wir uns als Held und Erzähler mit dem Autor unseres Lebens einfach identifizieren würden, wären wir dem Größenwahn verfallen. Und schließlich brauchen wir über diese Dreierheit hinaus noch andere Menschen.

Der «eigentliche Mensch» ist die innere Beziehung zwischen den genannten drei Instanzen seines Lebens, und er steht in Beziehung zu unzähligen anderen Menschen, die ebenfalls als Autoren, Helden und Erzähler ihrer Leben sind. In dieses Bewusstsein für unsere eigene Lebensgeschichte und die unserer Mitmenschen üben wir uns ein, wenn wir einen guten Roman nicht allein mit Blick auf die Abenteuer des Helden lesen. Dann betrachten wir anschließend auch die Geschichten, die sich im Lebensalltag immer wieder zutragen, mit einem ganz neuen Blick und fangen an, sie nicht bloß zu berichten, sondern wirklich zu erzählen. ■

Dr. Jörg Ewertowski leitet die Zentralbibliothek der Anthroposophischen Gesellschaft in Stuttgart (www.rudolf-steiner-bibliothek.de), hält Vorträge und Seminare (www.hohenfried-campus.com) und ist u.a. Autor des Buches «Die Entdeckung der Bewusstseinsseele. Wegmarken des Geistes» (ISBN 978-3-7725-1413-5).

€ 169,-
Windjacke
aus funktionalem
Bio-Baumwollgewebe
Best.-Nr. 37 610 89

**10€
GUTSCHEIN***
& portofreie Lieferung
Aktionscode:
DRAUSSEN

Natürlich. Pur.
Und funktional.

Nicht nur für Schönwetter-Touren: hessnatur nutzt die Funktionalität aus der Natur für eine Outdoor-Mode, in der Sie sich jederzeit wohl fühlen. Ob am Anfang der Strecke oder oben am Gipfelkreuz. Bestellen Sie jetzt Ihre Outdoor-Mode telefonisch oder unter hessnatur.com/atempo.

hessnatur
humanity in fashion

hessnatur.com/atempo
0800/911 3000 (gebührenfrei)
Hess Natur-Textilien GmbH,
Marie-Curie-Straße 7, 35510 Butzbach

* Einmalig gültig für Ihre nächste Bestellung ab einem Warenwert nach Retoure von 49 € und nur in Verbindung mit Ihrem Gutscheincode. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Keine Auszahlung möglich. Pro Kunde wird ein Rechnungsabzug gewährt. Gültig bis 31.10.2014

Oktober



Foto: Charlotte Fischer

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mittlereuropäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (♌) und Opposition (♍) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☾) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿ ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☾, der abnehmende durch das Zeichen ☽ gekennzeichnet. Wegen der Sommerzeit (bis zum 26. Oktober) ist allen astronomischen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

* Christian Morgenstern an Margareta Gosebruch. Werke und Briefe. Band VIII: Briefwechsel 1904 – 1908 Stuttgarter Ausgabe, Verlag Urachhaus, Stuttgart 2011

«Mein tausendmal Besseres, Du!

... Denn siehst Du, noch weiss ich nicht, wie stark und wie viel «Blut» meine Liebe ist, – das nämlich muss sie sein: Schicksal, nicht bloss mir-selber-von-mir-selbst-Geschicktes. Das unabänderliche M u s s muss ich fühlen und nicht bloss in Morgen- und Abendstunden der Sehnsucht, wo Du so mein bist manchmal, dass Dir ein anderer tausend Eide schwören würde. Das alles genügt mir noch nicht, ich kenne zu sehr die menschliche Natur und ganz besonders zu sehr die meine, dieses Gemisch aus Hinfälligkeit und Leidenschaftlichkeit. Wenn Du nun aber doch diese meine ganze Liebe sein solltest, all in der Tiefe, wie ich Liebe verstehe, dann wärest Du freilich, dass ich Dir's nur gestehe, meine Erste wie meine Letzte Liebe. Liebe, wie ich sie verstehe, giebt es nur Ein Mal, und ich würde Dir daher nie von Liebe ernsthaft geredet haben, wenn sie in meinem Leben schon dagewesen wäre. Was da war, war dies und das, Zärtlichkeitsbedürfnis wohl vor allem, Anmutsverehrung, Rührung. Nie Leidenschaft. Damit aber fängt Liebe doch wohl erst an. ... Ich danke dem unerforschlichen Zufall, dass ich Dich einmal da droben in einem der Kirchlein gesehen habe.»*

SO 28

24. Woche nach Ostern
☽♌♂♅^h
Vor 90 Jahren (1924) hielt Rudolf Steiner seinen letzten, Fragment gebliebenen Vortrag in Dornach.
☉ 06:17 / 18:07
☾ 10:41 / 20:11

MO 29

KW 40
☽♌♂♅^h

Michaeli

DI 30

September

MI 01

● Erstes Viertel
1968 Romano Guardini † in München, kath. Priester und Religionsphilosoph. 1925 erschien «Der Gegensatz. Versuch zu einer Philosophie des Lebendig-Konkreten» (* 17.02.1885 in Verona).

DO 02

FR 03

Tag der deutschen Einheit

SA 04

Gedenktag für Franz von Assisi

SO 05

25. Woche nach Ostern
1713 Denis Diderot *, franz. Schriftsteller, Enzyklopädist und einer der schillerndsten Gestalten und Denker der Aufklärung († 31.07.1784).
☉ 06:29 / 17:51
☾ 16:16 / 02:24

MO 06

KW 41
Vor 33 Jahren (1981) wurde der ägyptische Präsident Anwar al Sadat ermordet (* 25.12.1918).
1914 Joan Littlewood * in London, engl. Regisseurin und Theaterleiterin († 20.09.2002 in London), wurde mit «A Taste of Honey» und «Oh, What a Lovely War» berühmt.

DI 07

Feierliche Eröffnung der Frankfurter Buchmesse mit Gastland Finnland (8. – 12. Oktober).

MI 08

○ Vollmond 11:51, totale Mondfinsternis
☽♌♀♄^h
1814 wird das norwegische Parlament, das Storting, zum ersten Mal gewählt.

Erster Tag der 66. Frankfurter Buchmesse.

DO 09

☾♌♂♄^h
Im Jahr 525 wurde die Jahreszählung nach Christi Geburt durch Abt Dionysius eingeführt.

Sukkot / Laubhüttenfest

FR 10

Vor 40 Jahren starb die Dichterin Marie-Luise Kaschnitz in Rom (* 31.01.1901 in Karlsruhe).

SA 11

☾♌♂♅^h

SO 12

26. Woche nach Ostern
Vor 66 Jahren (1948) starb der dt. Theaterkritiker Alfred Kerr (* 25.12.1867).

☉ 06:40 / 17:36 In Spanien ges. Feiertag (Kolumbus).
☾ 20:18 / 11:09 Letzter Tag der 66. Frankfurter Buchmesse

MO 13

KW 42
☾ ☿ 6^h

In USA Columbus Day

DI 14

1906 Hannah Arendt * in Linden/Hannover, dt.-amerik. Philosophin. Erst 1959 erschien ihr großes Jugendwerk «Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik», das sie 1938 im Pariser Exil fertig stellte. Als philosophisches Hauptwerk gilt ihr «Vita activa oder Vom tätigen Leben» (1960).

MI 15

☉ Letztes Viertel

1814 Michail Lermontov *, russ. Dichter († 27.07.1841).
1844 Friedrich Nietzsche * in Rügen, Philologe und Philosoph (* 25.08.1900 in Weimar). 1872 erschien sein erstes Werk, «Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik», von 1883 – 1885 sein berühmtestes «Also sprach Zarathustra – Ein Buch für Alle und Keinen».

DO 16

FR 17

☿ ☾ 19^h

SA 18

☾ ☿ 1^h
1955 José Ortega y Gasset †, span. Philosoph und Essayist (* 09.05.1883).
Vor 20 Jahren (1994) starb die Eurythmistin Else Klink (* 23.10.1907).

Lukas der Evangelist

SO 19

27. Woche nach Ostern

☉ 06:52 / 17:21
☾ 02:02 / 15:29

MO 20

KW 43

DI 21

MI 22

1975 Arnold Toynbee †, Historiker und Geschichtsphilosoph (* 14.04.1889).

DO 23

● Neumond 22:57, partielle Sonnenfinsternis.
☾ ☿ 22^h
♏, Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Skorpion. Beginne mit der Monatstugend: «Geduld – wird zu Einsicht.»

FR 24

1648 Westfälischer Friede beendet den Dreißigjährigen Krieg.
Vor 66 Jahren (1948) starb der österr. Komponist Franz Lehár (* 30.04.1870).

SA 25

1764 William Hogarth †, engl. Maler (* 10.11.1697).
1806 Max Stirner * in Bayreuth, Vordenker des philosophischen Anarchismus. 1842 erschien seine geniale Schrift «Das unwahre Princip unserer Erziehung», 1845 sein radikales Hauptwerk «Der Einzige und sein Eigentum» († 25.06.1856 in Berlin).

SO 26

28. Woche nach Ostern

☉ 07:04 / 17:07
☾ 09:38 / 18:52

In Österreich ges. Feiertag (1955 Ende der Besatzung, Neutralitätsgesetz).

MO 27

KW 44
1914 Dylan Thomas * in Swansea, walisischer Dichter († 09.11.1953 in New York).

DI 28

☾ ☿ 14^h
1704 John Locke † in Oates/Epping Forest, engl. Philosoph (* 29.08.1632 in Wrington bei Bristol). Er gilt als ein Hauptvertreter des britischen Empirismus und Vordenker der Aufklärung. Simon und Judas, Apostel
In Tschechien Feiertag (Gründung der Tschechoslowakei 1918).

MI 29

In der Türkei nationaler Feiertag (zur Republik 1923 unter Kemal Atatürk)

DO 30

FR 31

☉ Erstes Viertel
☾ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Waage.

Reformationstag
Ges. Feiertag in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

SA 01

November

Allerheiligen
Ges. Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz im auch im Saarland.

Redaktion: Lin

AUS STILLEN FENSTERN

Wie oft wirst du gesehn
aus stillen Fenstern,
von denen du nichts weißt ...
Durch wieviel Menschengestalt
magst du gespenstern,
nur so im Gehn ...

Christian Morgenstern

* 6. Mai 1871 in München † 31. März 1914 in Meran

Sämtliche Gedichte

Jubiläumsausgabe mit der Textfassung und dem Kommentar der von Reinhardt Habel herausgegebenen Stuttgarter Ausgabe der Werke und Briefe, Band 2: Lyrik 1906 – 1914
Hrsg. von Martin Kießig
Verlag Urachhaus, Stuttgart 2013

Einkehr, 1910

HEUTE RETTE ICH DIE WELT

MIT EINEM GIROKONTO BEI DER GLS BANK.



#SHAREDICHDRUM

Mehr unter
www.sharedichdrum.de

GLS Bank
das macht Sinn

Allein, aber nicht einsam

von Wolfgang Held

Die Jugendlichen bekamen beim Zeltlager eine merkwürdige Aufgabe: Sie sollten mit ihrem Zelt einzeln in irgendeine Richtung einhundert Meter laufen und dann ihr Zelt dort aufschlagen – gewissermaßen in Hörweite. Erst beim Frühstück käme man wieder zusammen. Doch nicht genug damit, am nächsten Tag kam die Steigerung: Jetzt sollte man den ganzen Nachmittag in Wald und Flur alleine verbringen, alleine zu Abend essen, alleine die Erlebnisse aufschreiben und erst am folgenden Morgen wieder beim gemeinsamen Camp zusammenkommen.

Das Abenteuer, das nur bei medialer Abstinenz möglich ist, bestand gerade darin, dass nichts passierte. Scheinbar nichts. Denn dadurch, dass keine Ablenkung da war, kein Gesprächspartner, nichts zum freuen, nichts zum ärgern, wurde etwas Größeres möglich – die Begegnung mit sich selbst.

Genau das beschrieb auch eine Schülerin beim gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Alle nickten, nur der Lehrer hatte einen Einwand: «**Niemand kann an einem Nachmittag sich selbst begegnen, da steht viel zu viel im Weg!**» Er zitierte Dag Hammarskjöld: «Die längste Reise ist die Reise nach innen.» Und er ergänzte: «Geht einen Monat oder vielleicht ein Jahr alleine, dann begegnet ihr euch. So ein Nachmittag hilft, zu wissen, dass es diesen Weg gibt, hilft ihn vielleicht zu sehen – ihn zu gehen, ist etwas anderes.» Keiner widersprach dem Lehrer – zumindest dazu hatte die Erfahrung am Nachmittag gereicht.

Im modernen Unterricht ist viel von Gruppenarbeit die Rede, und es gibt wohl kaum ein Bewerbungsgespräch, in dem nicht die Teamfähigkeit abgeklopft wird. Dabei wird gerne vergessen, dass nichts so sehr beziehungs- und teamfähig macht, wie das Vermögen, allein sein zu können, allein sein zu wollen. An den Schülern war es zu sehen: Nach der sozialen Enthaltbarkeit war die Aufmerksamkeit füreinander größer, die Atmosphäre friedlicher.



Es ist kein Zufall, dass Politiker mit Engagement für den Frieden diese stille Seite des Lebens oft ungewollt durchgemessen haben. Anwar as-Sadat, der später für seinen Friedensschluss mit Israel den Friedensnobelpreis erhielt, war zwei Jahre im Gefängnis. 28 Jahre waren es bei Nelson Mandela.

Ob Buddha, Mohammed, Moses oder Christus – beinahe in allen Weltreligionen ist der Gang durch die Wüste, dieses Urbild der Einsamkeit und Abgeschiedenheit, eine zentrale Metapher. Reinhold Messner beschreibt in seinem Buch *Gobi – die Wüste in mir*, dass ihm bei seiner einsamen Wanderung durch 2000 km Wüste, beladen mit 40 kg Wasser, keine Seiten seiner Persönlichkeit verborgen blieben und selbst verschüttete Erlebnisse aus der Kindheit mit einem Schlag lebendig wurden. Er betont natürlich, dass man nicht um die halbe Welt fahren muss, um diese Öde zu erfahren, das könne ebenso auf einem Stuhl sitzend in den eigenen vier Wänden geschehen.

Dabei scheint sich in jedem Fall zu erfüllen, was im alten Griechenland als Bedingung der Freundschaft genannt wurde: Man könne nur Freunde finden, wenn man sich selbst als Freund gefunden habe. Oder mit anderen Worten: Vor dem Dialog steht der Monolog. Denn erst diese Übereinstimmung, dieser Friedensschluss mit sich selbst, macht es möglich, diese Fähigkeit auf den anderen zu übertragen. Der amerikanische Schriftsteller und Philosoph Ralph Waldo Emerson sagte es beinahe mit den gleichen Worten: «Der einzige Weg, einen Freund zu haben, ist der, selbst einer zu sein.» ■

«The only way to have a friend is to be one.»



Die Eberesche – Vorverkünderin des Winters und «nährende Amme»

von Markus Sommer

Eine Freundin meiner Frau wird immer ganz melancholisch, wenn Ende April die Kirschblüten wie weißer Schnee zu Boden sinken. Sie erlebt das als Zeichen, dass das Beste des Jahres nun schon zu Ende geht ...

So «japanisch» empfindet meine Seele nicht, aber auch ich habe eine Pflanze, die mich spüren lässt, dass nun Sonnenschein und Wärme ihrem Ende entgegengehen werden. Wenn die Vogelbeeren orange zu leuchten beginnen, wird mir immer ganz wehmütig ums Herz. Es ist aber nicht nur Vorahnung kommender Kälte und Dunkelheit, was dann spürbar wird, sondern auch Dankbarkeit dafür, dass es einen so wunderbaren Baum gibt. Ähnlich der Esche hat die Eberesche – wie der Vogelbeerbaum eigentlich heißt – gefiederte Blätter, die im Sonnenschein flirrenden Halbschatten erzeugen. Im Mai entströmte den Blüten dolden ein merkwürdiger Geruch, ein eigentümliches Gemisch von Süße und herb-bitterer Schwere. Ganz anders als der herrliche, feine Lindenblütenduft einige Wochen später ist dem Geruch der Eberesche etwas «Erdiges» beigemischt, gar nicht unähnlich dem Geruch des Weißdorns, den manche als abstoßend erleben. Bei der Eberesche aber hebt die Süße den herben Eindruck ein Stück weit auf.

Ganz ähnlich ist es mit dem Geschmack der Beere. Es kann einen schon überraschen, wie bitter-herb die leuchtende Frucht schmecken kann. Wenn aber einmal der Frost über sie hinweggegangen sein wird, beginnt die Süße sich stärker durchzusetzen – eine Spielart der Eberesche, die «Mährische» oder «Essbare Vogelbeere», wird sogar manchmal gesammelt und getrocknet und ähnlich wie Rosinen als Trockenfrucht genutzt. **Jedenfalls passt der zwischen aromatischer Süße und bitterer Herbheit spielende Geschmack ganz gut zur geschilderten Seelenstimmung.**

In von dichten, dunklen Wäldern geprägten und im Winter vor Kälte starren Gegenden überwiegt dagegen ganz der Liebreiz der Pflanze. Wer den Roman *Doktor Schiwago* gelesen hat, für den Boris Pasternak 1958 der Literaturnobelpreis zugesprochen wurde, wird wohl nie das Bild der Eberesche vergessen, das dort gezeichnet wird: Inmitten der Grausamkeiten und Sinnlosigkeiten des Bürgerkrieges und kurz bevor die erbarmungslose Hinrichtung einer Gruppe geschildert wird, in der gleichermaßen Schurken, glühende Idealisten und naive Heranwachsende zu finden sind, bemerkt Schiwago:

«Dort, wo das Lager an den Wald grenzte, der jetzt entlaubt da stand, so daß der Blick in ihn eindringen konnte, als habe sich ein Tor ins Leere aufgetan, wuchs einsam eine schöne Eberesche, die als einzige unter allen Bäumen ihr volles rotbraunes Laub behalten hatte (...) und reckte die flachen Dolden mit den glühendroten Beeren zum bleigrauen vorwinterlichen Himmel empor. Kleine Vögel, deren Gefieder so grellfarbig war wie frostiges Morgenrot, (...) pickten langsam und wählerisch an den größten Beeren der Dolden, hoben dann ihr Köpfchen und schluckten sie mit Mühe hinunter. So entstand eine innige Beziehung zwischen den Vögeln und dem Baum, in dem ein seltsames Leben herrschte. Man könnte sagen, dass die Eberesche das alles sah, sich lange gegen die Anstrengung der Vögel sträubte, ihnen dann aber in lauterem Erbarmen nachgab, sich öffnete und ihnen die Brust reichte wie eine Amme.»*

Das Bild der Eberesche wird noch mehrfach auftauchen, etwa in einer Art Zaubergesang einer Schamanin und als vieldeutiges Symbol – wer mag, soll dies aber selbst in dem großartigen Roman entdecken.

* Hier zitiert aus: Boris Pasternak, *Doktor Schiwago*. Aus dem Russischen von Reinhold von Walter. S. Fischer Verlag 1958.



Fotos: Anne Sommer-Solheim / Markus Sommer

Die Herbheit der Eberesche hat unter anderem den Grund, dass sie *Parasorbinsäure* enthält, eine Verbindung, die sich beim Kochen in *Sorbinsäure* verwandelt, die wir als Konservierungsmittel kennen und auf manchem Etikett von Nahrungsmitteln angegeben finden. Parasorbinsäure ist unbedenklich und kann in größerer Menge Verdauungsbeschwerden hervorrufen, Sorbinsäure dagegen ähnelt einer Fettsäure und ist in kleineren Mengen gut verträglich.

Es mag sein, dass die ordnende Wirkung auf die Verdauung, die man in der Volksheilkunde Zubereitungen aus der Eberesche nachsagt, auch damit zu tun hat, dass unerwünschte Bakterien von der enthaltenen Sorbinsäure zurückgedrängt werden. Jedenfalls schien mir früher, als es von einem Hersteller anthroposophischer Arzneimittel ein Eberescheneelixier gab, dieses manchmal auch bei Patienten hilfreich zu sein, die an einer chronischen Infektion des Magens mit entzündungserregenden Bakterien litten.

Wer bereit ist, sich selbst in die Küche zu stellen, muss aber auch heute nicht auf Ebereschewirkungen verzichten: Im Internet findet man manche Rezepte für Ebereschengelee – und tatsächlich ist diese herb-fruchtige Zubereitung nicht nur ein köstlicher Brotaufstrich, sondern eignet sich auch (wie Preiselbeermarmelade) sehr gut als Beilage zu Käse oder Wildgerichten.

Ein besonderer Meister in der Zubereitung ist mein norwegischer Schwiegervater, dem ich leider noch nicht alle Kniffe abschauen konnte. So viel sei aber schon verraten: Man sollte sich durch Vorkosten der Beeren davon überzeugen, dass man nicht gerade einen Baum erwischt hat, der die allerbittersten Beeren trägt (wenn man nicht ohnehin die milde «Mährische Vogelbeere» bevorzugt), und man sollte den durch Kochen gewonnenen Vogelbeersaft vor dem Hinzufügen von Gelierzucker am besten mit derselben Menge Birnen- oder Apfelsaft mischen. Die natürlich enthaltene Sorbinsäure sichert weitgehend auch ohne allzulanges Kochen gute Haltbarkeit. Und man darf sich darüber freuen, dass man auf diese Weise einen gesunden Wintervorrat angelegt hat, der dazu beiträgt, Wärme und Sonnenschein, in dem die Beeren heranreifen, in den Winter hineinzunehmen.

Die Vogelbeeren enthalten nämlich eine sehr beachtliche Menge Vitamin C – und so mögen sie dazu beitragen, dass man den Winter gut übersteht, den sie in ihren leuchtenden Beeren schon verkünden. ■

Markus Sommer ist niedergelassener Arzt mit klinischer Erfahrung im Bereich Innere Medizin, Kinderheilkunde, Geriatrie, Neurologie und in der praktischen Anwendung von Homöopathie und Anthroposophischer Medizin. Im Verlag Urachhaus veröffentlichte er u.a. das Buch «**Heilpflanzen. Ihr Wesen – ihre Wirkung – ihre Anwendung**» (ISBN 978-3-8251-8001-0).



Wenn Magen-Darm-Beschwerden auftreten, obwohl die Organe eigentlich «gesund» sind, ist mit herkömmlichen Medikamenten oft kaum eine Besserung zu erzielen. Viele Patienten fühlen sich nach erfolglosen Behandlungsversuchen mit ihren Problemen allein gelassen oder in die «Psychoecke» gedrängt. Eine erweiterte Medizin kann aber oft helfen.

Welche Untersuchungen sind sinnvoll? | Wie kann ich meine Probleme positiv beeinflussen, ohne allzu viele Lebensmittel meiden zu müssen? | Welche tieferen Ursachen liegen funktionellen Magen-Darm-Erkrankungen zugrunde? | Wirksame Therapiemöglichkeiten aus einer anthroposophisch erweiterten Medizin

Andreas Goyert
Magen-Darm-Sprechstunde
 Funktionelle Erkrankungen natürlich behandeln
 336 Seiten, mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen, gebunden
 € 22,- (D) | ISBN 978-3-8251-7866-6
 www.urachhaus.de

Denys Watkins-Pitchford

Das Leben in der beseelten Natur

von Michael Stehle



Wenn ein Mensch sich am liebsten Tag und Nacht in der Natur aufhalten würde und dennoch ein Lebenswerk von fast sechzig Büchern hinterlässt, liegt der Schluss nahe, dass die Natur, dass Wälder, Flüsse und ihre Bewohner in diesen Büchern einen großen Raum einnehmen.

Es sind vor allem die Wälder seiner Heimat Northampton, die Denys Watkins-Pitchford als Wanderer wie als Jäger durchstreifte. Neben dem Angeln war die Vogeljagd seine zweite Leidenschaft – beides Beschäftigungen, die es mit sich bringen, viel Zeit allein und in aller Stille zu verbringen.

Mit zweiundzwanzig Jahren veröffentlichte er sein erstes Buch, *The Countryman's Bedside Book – Das Nachttisch-Buch für den Landbewohner*. Da ihm sein Familienname zu lang erschien, wählte er das Pseudonym «BB», die Bezeichnung eines Bleischrots, das er vorwiegend für die Jagd auf Vögel verwendete.

Dem ersten Buch sollten weitere über das Jagen und Angeln folgen, und Titel wie *Bekenntnisse eines Karpfen-Fischers* oder *Das Nachttisch-Buch für den Jäger* weisen darauf hin, dass es sich hierbei nicht um trockene Fachliteratur handelt, die im besten Fall eine Handvoll Spezialisten interessiert. Jedes seiner Bücher beinhaltet die Früchte der langen kontemplativen Stunden in der Natur.

War er nicht in den Wäldern, schrieb, malte und zeichnete er. Nach einigen Jahren als Kunstlehrer ließ er sich auf das Wagnis ein, von seinen Büchern zu leben, was ihm auch gelingen sollte.

Allem voran verdankte er dies seinem größten literarischen Erfolg, *Die Wichtelreise*. 1942 erhielt er mit erst 36 Jahren für dieses Buch die «Carnegie-Medal» für das beste britische Kinderbuch des Jahres.

Wie in vielen seiner anderen Bücher lässt er hier seine Leser auf unnachahmliche Weise in die von Menschen noch weitgehend unberührten Wälder seiner Heimat eintauchen. Man begleitet drei

Wichtel bei dem Versuch, ihren Bruder zu finden, der vor mehr als einem Jahr von einer Wanderung nicht zurückgekehrt ist.

Er nannte sein Buch «eine Geschichte für im Herzen jung Gebliebene», und wie in allen seinen Werken für jüngere Leser verriet «BB» hier viel über seine eigene Kindheit. Beispielsweise haben die Wichtel eine Begegnung mit einem Jungen, der sie von einer Brücke aus beobachtet. Als er am Abend seinem Vater davon erzählt, wird seiner Geschichte selbstverständlich kein Glauben geschenkt. Ähnlich ging es Watkins-Pitchford selbst, der sich sein Leben lang nicht davon abbringen ließ, im Alter von vier Jahren in seinem Kinderzimmer unter dem Dach des Hauses einen Zwerg gesehen zu haben.

Fortan empfand er die Natur auf besondere Weise als beseelt und fühlte sich in ihr geborgen, was erklären mag, warum es ihm gelang, in seinen Büchern eine so atmosphärische Dichte zu erzeugen.

«Dies ist eine Geschichte über die letzten Wichtel Englands. Es handelt sich um waschechte Wichtel, nicht um die kindlichen Kitsch-Gebilde, die viele Kinder aus ihren Märchenbüchern kennen. Die, die ich meine, leben vom Jagen und Fischen, wie die Vögel und anderen Tiere, wie es sich für sie gehört», schreibt er im Vorwort des Buches, das ihn berühmt gemacht hat. – Und allen seinen Büchern stellte er als Motto einen Spruch voran, den sein Vater auf einem alten Grabstein gefunden hatte:

*Das Wunder der Welt,
ihre Schönheit und Kraft,
die Formen der Dinge, ihre Farben,
ihre Lichter und Schatten;
ich habe sie gesehen.
Schaue auch du nach ihnen,
solange das Leben dauert. ■*

«Die Wichtelreise» von Denys Watkins-Pitchford (mit Illustrationen von Daniela Drescher) ist jüngst im Verlag Urachhaus erschienen (ISBN 978-3-8251-7904-5).

Siehe auch unsere Rubrik «aufgeschlagen» auf Seite 28/29 dieser Ausgabe.

Umwege

von Michael Stehle

«An einem Tag im Frühling war ein junges Mädchen in Paris drauf und dran, sich in die Seine zu stürzen, ein schwächtiges, unbeholfenes Ding mit breitem Mund und kurzgeschnittenem schwarzem Haar ...»

So beginnt Paul Gallicos Roman *Die Liebe der kleinen Mouche*, so trist und trostlos wird uns die Heldin des Buches vorgestellt. Man erfährt, dass die zweiundzwanzigjährige Mouche erst vor einiger Zeit aus der Bretagne nach Paris gekommen war, um in der Stadt «ihr Glück beim Theater zu finden» – offensichtlich ohne Erfolg.

Interessant an Gallicos erstem Satz ist, dass uns die Szene nicht etwa in einer verschneiten, finsternen Atmosphäre präsentiert wird, es regnet nicht einmal, sodass wir uns Mouche mit tropfendem Haar und durchnässten Kleidern an einem Brückengeländer vorstellen müssten. Es ist Frühling, und dies lässt uns schon ahnen, dass sich im Lauf der Geschichte etwas entwickeln wird, das mit einem Neubeginn zu tun hat.

Szenenwechsel. Zur gleichen Zeit befindet sich der Puppenspieler Michel Peyrot, alias Capitaine Coq, in der Stadt. Peyrot baut sein Theater mal hier, mal dort auf, hält es selten lange am gleichen Ort aus und lässt seine Puppen tanzen, wo sein rastloses Leben ihn gerade hinführt.

«Hallo, du da mit dem Koffer! Wohin gehst du – und warum so eilig? Es ist kalt unten im Fluss, Kleine, und Aale und Neunaugen fressen dein Fleisch. – Mouche hielt erschrocken und bestürzt inne, denn die schrille kleine Stimme wandte sich offensichtlich an sie ...»

Was Mouche zunächst für Zauberei hält, ist nichts weiter als die Zusammenführung der beiden Getriebenen, Mouche und Michel. Doch Michel selbst taucht zunächst gar nicht auf, es sind seine Puppen, die die junge Frau ansprechen und vom Sprung in die Seine abhalten. Und nicht nur das: Sie laden sie ein, sich dem fahrenden Betrieb anzuschließen und Teil der Familie zu werden,



die aus den sieben Handpuppen und dem Mann hinter der Kulisse besteht.

Der Charme der Puppen überzeugt Mouche – nicht zuletzt, weil sie hinter der Herzlichkeit der Figuren einen Mann vermutet, der ihr seine Hand hilfreich anbieten wird, sobald er die Figuren abgestreift hat.

Ganz so leicht macht das Leben es ihr dann doch nicht, denn schnell zeigt sich, dass Michel nicht zufällig die Unsichtbarkeit desjenigen gewählt hat, der zwar die sprichwörtlichen Fäden in der Hand hält, sein Gesicht aber nicht zeigen muss. Das bekommt Mouche zu spüren – vor allem dann, wenn sie hinter die Kulissen schauen möchte, denn Michel hat seine Gründe dafür, sich hinter «Capitaine Coq» zu verbergen.

Es kostet Mouche nicht wenig Mühe, den Puppenspieler dazu zu bringen, nach und nach seine Maske abzulegen und sich als Michel der jungen Frau gegenüber zu öffnen.

Die Liebe der kleinen Mouche gilt als Paul Gallicos sensibelstes Buch. Gallico, als Sohn einer Österreicherin und eines Italieners in New York geboren, kannte die innere Unruhe und Rastlosigkeit seines Puppenspielers selbst sehr gut, was erklärt, warum dieser Charakter mit seinen scheinbar unergründlichen Tiefen so authentisch und überzeugend ist. Und Mouche? In ihr finden wir die literarische Figur der reinen Seele, die die Fähigkeit besitzt, «das Böse gut zu lieben», wie Christian Morgenstern es in einem Aphorismus ausdrückt.

Gallicos Geschichte von Mouche und Michel zeigt vor allem eines: Das Glück lässt sich nicht immer auf dem direktesten und einfachsten Weg finden. Und sie zeigt uns, dass es sich durchaus lohnen kann, den einen oder anderen Umweg in Kauf zu nehmen. ■

Der Roman von Paul Gallico, **«Die Liebe der kleinen Mouche»**, ist im Verlag Urachhaus erschienen (123 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 17,90 Euro (ISBN 978-3-8251-7888-8).

Vorwort

Dies ist eine Geschichte über die letzten Wichtel Englands. Es handelt sich um waschechte Wichtel, nicht um die kindlichen Kitsch-Gebilde, die viele Kinder aus ihren Märchenbüchern kennen. Die, die ich meine, leben vom Jagen und Fischen, wie die Vögel und anderen Tiere, wie es sich für sie gehört.

Diese Geschichte handelt von ihrer Erkundung des Wilden Baches, an dessen Ufer sie leben, und von der Suche nach ihrem seit langer Zeit vermissten Bruder Wolkennase, der vor Jahren eine Wanderung flussaufwärts unternommen hatte und nie zurückkehrte. Vielleicht glaubst du nicht an das kleine Volk, aber das liegt wahrscheinlich daran, dass sie in den meisten Bilderbüchern als Männer und Frauen mit albernen Kitsch-Flügeln dargestellt werden, die allen möglichen Unfug mit Blumen oder Spinnennetzen veranstalten. Diese Vorstellung mag manchen Menschen genügen, dich und mich können sie aber nicht befriedigen.

Wenn du nicht an das kleine Volk glaubst, möchte ich dich um etwas bitten: Mach dich einmal so klein, wie du nur kannst (was außerordentlich schwierig ist), sei ganz still (was noch schwieriger ist), und setz dich an einen Bach oder in den Wald, so wie ich es oft getan habe. Dann wirst du irgendwann verstehen, dass die Vögel und anderen Tiere des Waldes das kleine Volk sind! So einfach ist das, aber trotzdem haben wir es nie verstanden.

Es gibt Wassergeister: die Bachstelzen und die Eisvögel, die Teichrohrsänger, die Ammern, die Wasserspitzmäuse. Und es gibt Kobolde! Sieh dir die Waldmaus unter den Laubblättern an, den Igel, wenn er in der Dämmerung jagt, die Eichhörnchen, wie sie sich von Ast zu Ast schwingen. Es gibt auch Kobolde mit Flügeln, nächtliche Kobolde wie die Nachtschwalben und Eulen, die ziemlich unheimlich sind. Und in den größeren Wäldern gibt es auch Trolle – die schwerfälligen, zurückhaltenden Dachse, die in der Nacht unterwegs sind und nur von wenigen Sterblichen gesehen werden.

Und leider gibt es auch die Riesen. Aber um herauszufinden, wie es sich mit ihnen verhält, musst du dieses Buch lesen.

Meine Wichtel sind (für die normale Vorstellungskraft) den wilden Urbewohnern des Waldes nicht unähnlich. Sie leben zusammen mit den Vögeln und



wilden Tieren und entfernen sich nie weit vom Wasser. Das ist auch der Grund dafür, dass Kinder so gern am Wasser spielen, und dass Irland die letzte Festung des kleinen Volkes ist; dort ist es wild und feucht, und es gibt nichts, was Wichtel lieber mögen als wilde und feuchte Orte.

Wenn ich diese Geschichte erzähle, muss ich meine Leser um Nachsicht für eine kleine Fantasterei bitten. Ich hielt es für notwendig, meine Wichtel und Tiere mit der Fähigkeit der Sprache auszustatten. Da es ein Buch für junge Menschen ist, hoffe ich, dass sie mir vergeben werden, denn so kann man der Geschichte besser folgen. Was alles andere betrifft, überschreitet sie nur selten das Reich des Möglichen. Warwickshire ist eine der letzten englischen Grafschaften, in denen man Feen begegnen kann; der englische Dichter William Shakespeare wusste dies, als er sein Theaterstück *Ein Sommernachtstraum* schrieb.



Das Wunder der Welt,
ihre Schönheit und Kraft,
die Formen der Dinge, ihre Farben,
ihre Lichter und Schatten;
ich habe sie gesehen.
Schau auch du nach ihnen,
solange das Leben dauert.

Denys Watkins-Pitchford

Wenn Wichtel eine Reise tun, dann ...

... ja, dann wird ein großes Abenteuer daraus! Und wenn die Geschichten dann auch noch von einem englischen Meister der Erzählkunst – keinem Geringeren als Denys Watkins-Pitchford – geschrieben wurden und auf die zauberhaft-fantasievollen Bilder von Daniela Drescher treffen, entsteht ein Buch mit doppeltem Genuss.

Was den drei Wichteln Zirbel, Nießerich und Schlucker alles auf der Suche nach ihrem Bruder Wolkennase geschieht, der vor langer Zeit auszog, um die Silberquelle zu finden, das soll hier nicht ausgeplaudert werden. Nur so viel sei verraten: Mit der Hilfe zahlreicher Freunde und einer gehörigen Portion Mut überstehen sie die Reise und gelangen wieder glücklich nach Hause ...



Denys Watkins-Pitchford (Text)

Daniela Drescher (Illustration)

Die Wichtelreise

Deutsch von Michael Stehle

auf der Grundlage der Übersetzung von Barbara Gehrts

175 Seiten, gebunden, durchgehend farbig

24,90 Euro

Verlag Urachhaus | ISBN 978-3-8251-7904-5



Eurythmie im Kindergarten

von Marie-Luise Compani

Schon bald nach der Entwicklung einer neuen Bewegungskunst, der Eurythmie, durch Rudolf Steiner, begann Nora von Baditz mit einem Kurs für elementare Eurythmie für Kinder. Seitdem lebt die Kleinkindeurythmie fort und ist einmal wöchentlich in den Tagesablauf einer jeden Gruppe im Waldorfindergarten integriert.

Im Gruppenraum herrscht noch diese stille, ganz besondere Morgenstimmung. Die Erzieherinnen haben schon alles für den Tag vorbereitet, als die ersten Kinder eintreffen. Nach der Begrüßung schauen sie sich im Raum um: Der Korb mit den Schuhen steht bereit, die Kittel hängen auf dem Spielständer – heute ist Eurythmietag!

Bald sitzen alle Kinder mit erwartungsvollen Blicken auf ihren Stühlen im Kreis. Eines der älteren Kinder hilft beim Austeilen der Schuhe, zwei andere helfen beim Verteilen und Anziehen der Kittel. Schließlich sitzen alle umgezogen in der Runde und werden dann von der Eurythmistin, die vor der Tür bereits gewartet hat, nochmals persönlich begrüßt. Sind die kleinen, aber doch wichtigen Aufgaben, wer als Erster mit ihr gehen und wer als Letzter die Türe schließen darf, verteilt, dann geht die Gruppe, sich an den Händen haltend, mit einem Lied in den Eurythmieraum.

Zunächst werden die Kinder in einen Kreis geführt. Ein kurzer Moment der Ruhe kehrt ein. Rasch aber kommt Bewegung in die Kinderschar. Verse und Sprüche werden eurythmisch begleitet. Je nach Jahreszeit traben dann die Rosse durch den Raum, wird Schlitten gefahren, mit den Zwergen im Berg geklopft und gehämmert oder Dornröschen aus dem Schlaf erweckt. Manche der Kinder verinnerlichen die Bilder begeistert und machen mit roten Wangen und leuchtenden Augen mit. Andere wiederum suchen die Nähe zur Eurythmistin und sind noch zurückhaltend in ihren Bewegungen. Die Eurythmistin kennt ihre Kinder – und so werden alle mit besonderen «Aufgaben» bedacht.

Sehr junge Kinder – oder Kinder, die sich nicht wohl fühlen – ruhen sich auf einem Stuhl aus und schauen zu. Doch schon das bloße Zuschauen bewirkt im Kind, dass es innerlich rege wird und die impulsierenden Bewegungen miterlebt. Es kommt sogar

häufig vor, dass das beobachtende Kind im Sitzen die Gesten und Gebärden nachahmt. Die Hingabe an die Sinneswahrnehmungen und das Vertrauen, welches das Kind in die Welt und in die es umgebenden Personen hat, bilden die Grundlagen für die Fähigkeit des Nachahmens.

Nach 20 Minuten ist die Konzentration und die Aufmerksamkeit der Kinder erschöpft und die Eurythmistin kommt zum Abschluss, indem sie das jeweilige Bild der vorgetragenen Geschichte zu einem Ende führt: Die Pferde werden in den Stall gebracht oder die Zwerge gehen schlafen.

In einer langen Reihe ziehen die Kinder dann singend wieder aus dem Eurythmieraum aus. Die Eurythmistin führt sie in ihren Gruppenraum zurück und verabschiedet sich von ihnen.

Bewegung ist ein zentrales Lebenselement des kleinen Kindes – und damit verbunden ist Lebensfreude. Diese gibt dem Kind eine Leichtigkeit, die wiederum unmittelbar in Bewegung mündet – wie selbstverständlich springen, hüpfen und rennen Kinder vor Freude. Bewegung lässt das Kind sich selbst erleben, sich wahrnehmen und seine Grenzen kennenlernen. Dieser natürliche Bewegungsdrang wird in der Kindertageurythmie aufgegriffen und urbildhaft in verschiedene Bewegungen und Tätigkeiten geführt – und stärkt somit die Willenskräfte des Kindes.

Jede Form einer beseelten Bewegung, in der die Grob- und Feinmotorik angesprochen und geübt wird, wirkt sich bis in die Sprach- und Denkentwicklung des kleinen Kindes aus. Je mehr wir gerade in der heutigen, bewegungsarmen Zeit den Kindern die Gelegenheit geben, sich sinnvoll zu bewegen, desto gesünder können sie sich entwickeln.

Das Kind ist noch ganz offen für alle Sinneseindrücke und nimmt alles um sich herum wahr. Es fühlt sich noch mit allem verbunden



Foto: Charlotte Fischer

und kann Kraft seiner Fantasie sich in alles hineinfühlen, was es umgibt. Mit Reimen, Liedern und Geschichten wird diese Fantasiefähigkeit gestärkt – und sie wird mit Hilfe der Eurythmie geweckt und unterstützt. Das Kind hört nicht nur wie etwa im folgenden Gedicht von Hedwig Diestel etwas über einen Zwerg, der im Berg klopft und hämmert, sondern es ist in diesem Moment selbst der tätige Zwerg.

*Klopf, klopf, kleiner Zwerg,
Geht nun in den tiefen Berg,
Mit dem goldnen Hämmerlein
Klopft er an die Edelstein.
Edelstein klingt fein und rein,
Funkelt hell wie Sternenschein.*

Neben dem rhythmischen Element, das durch die regelmäßige Wiederholung – ein Vers oder Sprüchlein wird mindestens einen Monat lang geübt – zum Tragen kommt, wird auch das musikalische Element durch die Begleitung von Leier, Glockenspiel oder Xylophon gepflegt. So wird das Kind mit all seinen Sinnen angesprochen. Gerade heute erleben wir in den Kindergärten viele Kinder mit Sprachentwicklungsrückständen, Wahrnehmungs- und Bewegungsstörungen, die oftmals auf die mangelnde Ausbildung und die fehlende Übung und Stärkung der sogenannten «Basal-Sinne» (z.B. Gleichgewichtssinn, Eigenbewegungssinn) zurückzuführen sind.

Während die in den Kindergärten gemachten Reigenspiele nachempfundene äußere Tätigkeiten sind, die mit Gesten und Gebärden naturalistisch gestaltet werden, kommt in der Eurythmie ein anderer wesentlicher Aspekt hinzu. Alle eurythmischen Gesten und Gebärden werden aus dem inneren Erleben der sprachlichen Laute und musikalischen Klänge heraus gebildet. **Eurythmie im Kindergarten ist keine bessere Gymnastikstunde**, sondern eine Bewegungskunst, in der man lernt, dem Erleben des Kindes durch «beseelte» Bewegung zu entsprechen.

Jede Form einer beseelten, urbildhaften Bewegung unterstützt das Urvertrauen des Kindes in die Welt und trägt zu seiner gesunden Persönlichkeitsentwicklung bei. ■

Marie-Luise Compagni, geb. 1954, hat drei Kinder, wurde als Krankenschwester ausgebildet und war lange Jahre als Waldorferzieherin tätig, bevor sie als Dozentin an das Waldorfkinderkulturseminar in Stuttgart berufen wurde. Im Verlag Freies Geistesleben hat sie zusammen mit Peter Lang das Buch «Waldorfkinderkulturseminar heute. Eine Einführung» herausgegeben (ISBN 978-3-7725-2472-1).



Zurück zur inneren Stärke.

- **Stärkt** die Nerven
- Gibt innere **Ruhe**
- Körperlich und seelisch **stabilisierend**

Im Einklang mit Mensch und Natur

www.weleda.de

Neurodoron® Tabletten Warnhinweis: Enthält Lactose und Weizenstärke – Packungsbeilage beachten. **Anwendungsgebiete** gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Harmonisierung und Stabilisierung des Wesensgliedergefüges bei nervöser Erschöpfung und Stoffwechselschwäche, z.B. Nervosität, Angst- und Unruhezustände, depressive Verstimmung, Rekonvaleszenz, Kopfschmerzen.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd

Broken Lands

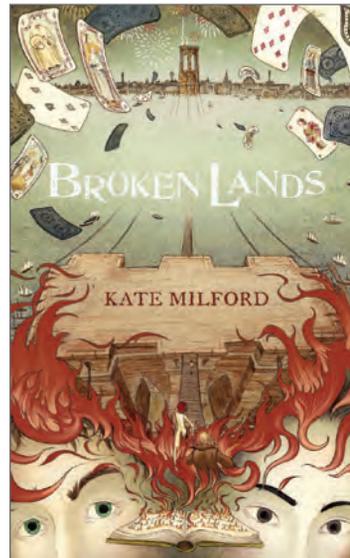
gelesen von Simone Lambert

In einem Wettlauf gegen die Zeit versuchen zwei Teenager die Pläne des Bösen zu vereiteln.

Broken Lands ist der Name eines Hotels, in dem sich Wegweisendes abspielt, aber es ist auch eine treffende Umschreibung der Vereinigten Staaten von Amerika zehn Jahre nach Ende des Bürgerkriegs 1877. «Dieses Land ist kein besonders sicherer Ort. Die Leute sind wütend, immer noch. Sie haben Angst und sie haben den Eindruck, sie müssten sich gegenseitig bestrafen. Ich glaube, die meisten wissen nicht einmal, worauf sie wütend sind. Sie sind es einfach.» So erklärt Tom Guyot, Kriegsveteran und wandernder Musiker, seinem jungen Freund Sam die Lage. New York – und mit dieser Stadt das ganze erschütterte Land – steht am Rande eines Zivilisationsbruchs. Es ist aber auch eine Zeit technischer Wunderwerke wie der Brooklyn Bridge, für die Sam einen hohen Preis zahlte: sein Vater starb beim Bau der Brücke.

Die Geschichte beginnt in Coney Island, dem Vergnügungsviertel Brooklyns. Sam, die Waise, wird zum Gefährten von Jin, dem Chinesenmädchen, das mit seiner Truppe am *Broken-Land-Hotel* Feuerwerke veranstaltet, als sie sich der Aufgabe gegenüber sehen, zusammen mit einer Gruppe von Leuten die Stadt zu retten. Es gilt, gegen Jack Höllenkohle zu kämpfen, der nach einem Ort sucht, seine eigene Hölle zu erschaffen. Plan seiner Schergen ist es, die Hüter der Stadt entweder zu vernichten oder «umzudrehen». Als grausame Morde die Stadt in Schrecken versetzen, sind die beiden mittendrin. Die Abenteuer münden in ... Das spektakuläre Finale soll hier noch nicht verraten werden.

Sam, der sich mit Kartenspielen durchbringt, verliebt sich augenblicklich in das schöne Chinesenmädchen mit dem humpelnden Gang. Doch Jin ist misstrauisch, unabhängig – und selbstbewusst, denn sie ist eine Künstlerin ihres Fachs. Sam bleibt zurückhaltend



Kate Milford
Broken Lands

Übersetzt von Alexandra Ernst
Mit Illustr. von Andrea Offermann
486 Seiten, geb. mit Schutzumschlag
19,90 EURO

Verlag Freies Geistesleben
ISBN 978-3-7725-2773-9

ab 13 Jahren
(auch als eBook erhältlich)

und vorsichtig, steht der unerschrockenen Jin aber zur Seite im Kampf gegen das Böse. Für die Verwandlung der Freundschaft in eine Romanze findet Kate Milford atmosphärisch dichte Bilder. Der Roman, eine nahtlose Mischung von Fantasy, Mystik, historischer Fiktion und einer Liebesgeschichte, ist eine große Parabel über den Kampf gegen das Böse – mit einem Feuerwerk von Motiven und Details, die sich beinahe endlos auseinanderentwickeln.

Die größte Kraft dieses Buches liegt aber in seinen Figuren. Wie eine Familie finden sich die eindrucksvollen, ungewöhnlichen Charaktere. Sie alle haben schwere Erfahrungen gemacht. Und sie alle sind bereit, Verantwortung zu übernehmen. Trotz der Gefahr behalten sie ihren Sinn für Humor und Fürsorge. Mit Jin und Sam sind es Tom, ein ehemaliges Mitglied der U.S. Colored Troops, und Susannah, eine gemischtrassige Frau, in deren Händen der Schlüssel zum Sieg liegt. Auch die Nebenfiguren, mit ihren Geheimnissen und ihrem rätselhaften Verhalten anfangs schwer einzuschätzen, überraschen im Verlauf der Handlung den Leser.

Kate Milford, die selbst in Brooklyn lebt und arbeitet, hat sehr gut recherchiert und integriert ihr Wissen über Rassismus und wie er das Leben der Farbigen bestimmte, über das Schicksal junger Chinesinnen in Amerika oder das harte Leben der Brückenbauer in die Figurenzeichnung, ohne die Charaktere zu instrumentalisieren. Sie sind komplexe, inspirierende Persönlichkeiten. – Kaum vorstellbar, dass sich ein Leser von dieser dramatischen Geschichte nicht gefesselt fühlt. ■

Simone Lambert lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.

Dieser Roman ist eine Mischung aus Fantasy, Mystik, historischer Fiktion und einer Liebesgeschichte – vor allem aber ist er eine große Parabel über den Kampf gegen das Böse.



Liebe Kinder!

Nun ist er da, der Herbst – und mit ihm eine neuer Reichtum an Farben. Waren die Farben im Frühling frisch und klar, im Sommer hell und strahlend bunt, so sind sie nun golden und warm. Es ist eine große Freude, durch einen Herbstwald zu spazieren, wenn sich die Blätter der Bäume von Grün in Gelb, Rot und Braun färben und es beim Gehen unter den Füßen raschelt.

Für eure Füße haben wir uns in diesem Monat etwas ausgedacht! Dafür könnt ihr vorher einen Waldspaziergang zum Sammeln machen, denn ihr braucht auch allerlei «Waldgeschenke» ...

Auf dem Barfußweg



In verschiedene flache Kisten oder Kunststoffbehälter werden unterschiedliche Materialien gefüllt:

Laub



Eicheln

Kastanien



Tannenzapfen

Walnüsse

Sägemehl

Hobelspäne

Sand

Kieselsteine



Stroh

Getreidekörner

Wolle

Watte

Wasser ...

oder was euch sonst noch einfällt.

Nun werden die Kisten hintereinander als Weg aufgestellt. Dieser Weg wird aber barfuß gegangen. Achtet nun darauf, wie unterschiedlich sich alles anfühlt!

Wer mutig ist, der kann sich die Augen verbinden lassen und sich ganz auf seine Füße verlassen.

Macht doch ein Ratespiel daraus!

Wer von euch wohl am besten mit seinen Füßen «sieht» ...?



Das a tempo Preisrätsel

Im Oktober erwarten alle «Buchmenschen» freudig die Frankfurter Buchmesse (auch wir sind da – besuchen Sie uns und all die schönen Bücher doch in Halle 3.1, Stand D 48), die vom 8. bis 12. Oktober stattfindet. Und da wir in dieser Ausgabe ja zudem den Schriftsteller Rüdiger Safranski als Gesprächspartner haben, hat auch das Lösungswort (zumindest das Erste) damit zu tun.

Wer Erika Beltle nicht nur als Meisterin des Denkspiels kennenlernen möchte, der sollte sich an ihrem folgenden Rätsel* versuchen, denn wir verlosen zehn Exemplare ihres Lyrikbandes *Melodie des Lebens*. Wir wünschen erneut viel Freude beim Quer- und Um-die-Ecke-Denken – lesen Sie genau und lassen Sie sich nicht auf die falsche Fährte führen, sondern aufmerksam zum fröhlichen Rätseln verführen ... ■ (mak)

**In der Kindheit muss man's lernen,
dass es dann im ganzen Leben
nützt dem geistigen Bestreben.
Ändert man den Anfangslaut,
dient er nur von Zeit zu Zeit
unserem Wunsch nach Sauberkeit.**



Lösungsworte:

□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □

Das Lösungswort einsenden an:

a tempo Preisrätsel · Landhausstr. 82 · 70190 Stuttgart
oder an: **raetsel@a-tempo.de**

Einsendeschluss ist der **20. Oktober 2014** (Datum des Poststempels), der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort der September-Ausgabe lautet **IMBISS**. Die **Gewinnerinnen** und **Gewinner** werden schriftlich benachrichtigt.

*In diesem Monat stammt das Rätsel aus ihrem Band *Eine Summe ist's und auch ein Tim. 100 neue Rätsel für Neugierige* (ISBN 978-3-7725-2687-9).

Das a tempo Sudoku

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. ■

SQUARE MAGIC 110

Oktobermensch

		5		1	3	7		
	4	8		6	7			
1		2				4		
		6				2		
		4		5	9		8	
			6	7		1		5
		9		2		3		7
				4		8		2
				9			6	

JC's irresistible hand-crafted sudoku. Udruck a tempo 10 | 2014

Mehr «Square Magic» finden Sie im gleichnamigen Band mit **9 x 9** **hintersinnigen Sudokus**, herausgegeben von Jean-Claude Lin (ISBN 978-3-7725-2081-5, 9,90 Euro)

3	1	4	7	8	5	2	6	9
7	2	8	3	6	9	1	5	4
6	9	5	4	1	2	3	7	8
5	3	2	1	9	8	6	4	7
9	7	1	5	4	6	8	3	2
4	8	6	2	3	7	5	9	1
2	5	9	6	7	1	4	8	3
8	6	3	9	2	4	7	1	5
1	4	7	8	5	3	9	2	6

Lösung: Square magic 109: Aus heiterem Himmel

Aus dem Vergessen

Dem Menschen seinen Namen wiedergeben

von Anne Weise

Publikationen stellen einen wesentlichen Beitrag wider das Vergessen dar. Doch nicht nur das Große, das Politische, das Allgemeine benötigt unsere Aufmerksamkeit, sondern das kleinste Glied der Menschheitsgeschichte – der Mensch selbst –, nämlich dort, wo er in Vergessenheit zu geraten droht oder mit Absicht ins Vergessen getrieben wird: Wenn ein Mensch seines Namens beraubt, hinter einer Nummer verborgen und schließlich ganz in der namenlosen Masse der Zahllosen, vom Schicksal abgeschnitten, aus der Welt verschwindet.

Dieser Versuch, einem Menschen seinen Namen, seine Biografie, wiederzugeben, wurde zu einer archäologischen Puzzlearbeit – und führte schließlich zur Begegnung mit einem Menschen, der nun seine Geschichte zu erzählen begann.

Das Buch *Alfred Bergel – Skizzen aus einem vergessenen Leben* ist Karl König zu verdanken, dem engsten Jugendfreund Alfred Bergels, der in seinem Tagebuch immer wieder von seinem Freund «Fredi» und dessen Familie berichtete. Beide wurden 1902 geboren und sind gemeinsam in Wien aufgewachsen. Sie haben die gleiche Schulklasse besucht, die Familien König und Bergel waren befreundet. Diese Tagebuchpassagen führten zur Frage nach Alfred Bergels weiterem Schicksal. Dass er 1942 nach Theresienstadt deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet wurde, hat Karl König – außer einigen Gerüchten darüber – nicht mehr erfahren. Da über den Lebensweg von Alfred Bergel nichts Wesentliches in die Geschichtsschreibung eingegangen ist, er aber unter den Theresienstädter Häftlingen beliebt war, was die Zeugenaussagen belegen, lag es nahe, anhand der zahlreich vorhandenen Tagebuchnotizen seiner zu erinnern.

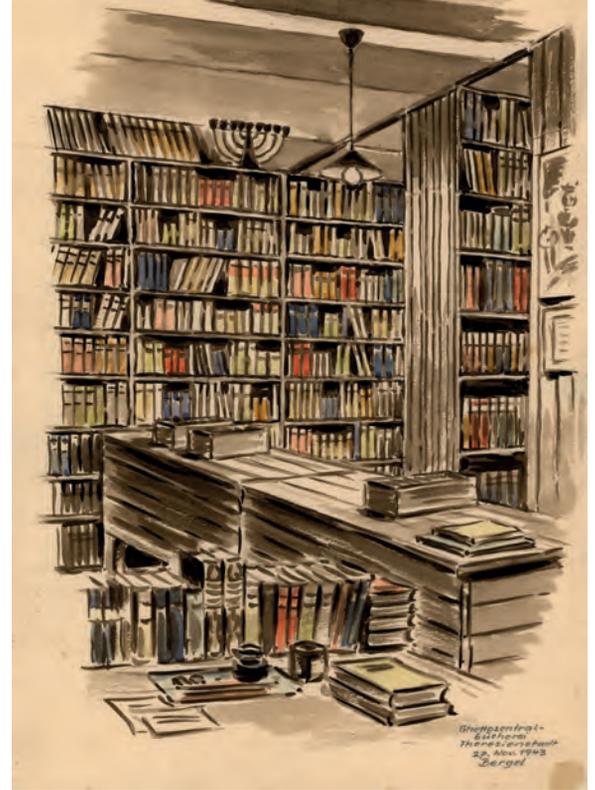
Er kann nicht selbst über sein Leben und Werk berichten, er hat Auschwitz nicht überlebt. Die Schicksalswege haben mir diese Aufgabe übergeben, mir wurde bewusst, welch besonderes Erlebnis und Geschenk es ist, sich der Biografie dieses Menschen so intensiv

nähern zu dürfen. Die Recherchen brachten immer wieder neue Informationen und Dokumente zutage, einige seiner Zeichnungen konnten in den Archiven der Welt gefunden werden: in Israel, den USA, Deutschland, der Tschechischen Republik und in Australien – verstreute Scherben eines Kunstwerks, das wir Biografie nennen können.

Obwohl eine kaum überschaubare Literatur über den Holocaust existiert, bleibt vieles im Dunkeln, ist verdrängt und wartet darauf, ans Licht gehoben zu werden. Alfred Bergel ist in den Archiven und Museen zum Holocaust unbekannt; die Mitarbeiter wussten mit dem Namen nichts anzufangen. Er ist weitgehend vergessen. Es gibt mehrere Bücher und Publikationen über die Maler in Theresienstadt, in denen er nicht erwähnt wird. Im heutigen Terezín wurde in der Magdeburger Kaserne eine ausgezeichnete, umfangreiche und gründlich recherchierte Ausstellung über die Maler in Theresienstadt zusammengestellt. Sie enthält eine beeindruckende Anzahl von Bildern, auch viele anonyme Zeichnungen, jedoch kein einziges von Alfred Bergel.

So sind viele Biografien noch nicht aus dem Dunkel des Vergessens gehoben – der Holocaust-Forschung bleibt noch vieles zu tun –, jene von Bergel können wir etwas beleuchten. Während der Spurensuche gab es erstaunliche Hürden zu bewältigen, die oft im kleinsten Detail lagen, aber darum nicht weniger wichtig waren. Mein Buch versucht, den Lebensweg von Alfred Bergel nachzugestalten, bedenkend, wie er von seinen innewohnenden Lebenszielen abgebracht wurde. **Zugleich möchte es die immer wieder gegenwärtige Menschlichkeit feiern, die selbst im tiefsten Dunkel sich unbeirrbar zeigen konnte ... und kann. ■**

Das Buch von Anne Weise erscheint am 8. Oktober: **«Alfred Bergel – Skizzen aus einem vergessenen Leben. Wien – Theresienstadt – Auschwitz»** (270 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, mit zahlreichen Fotos und Abbildungen, 39,90 Euro, ISBN 978-3-7725-1942-0).



JC Square Magic

9 · 9 hintersinnige Sudokus

9								
7				8	3	4		
2				1	5	9		
5				6	7	2		
	1	2	3					5
	4	5	6					8
	7	8	9					3
								1

Verlag Freies Geistesleben

Für alle Oktobermenschen

Verbinden Sie Charme und Schönheit mit der ruhigen Kraft des Denkens! Tauchen Sie ein in die bezaubernd anziehende Ordnung der hinter-sinnigen Sudokus! Der Band enthält die schönsten Sudokus aus *a tempo* – und etliche mehr. Alle erdacht und individuell handgefertigt von JC.

SQUARE MAGIC 66 Des Freundlichen ist viel auf Erden

			7		6			
		8				9		
5				2				1
	3		9		7		5	
		4				6		
	7		3		1		8	
2				8				3
		6					4	
			4		5			

IC's irresistible hand-crafted sudoku

mittel

JC
Square Magic
9 · 9 hintersinnige Sudokus
Herausgegeben von Jean-Claude Lin.
144 Seiten, Leinen, gebunden
€ 9,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2081-5
www.geistesleben.com

Kleinanzeigen

Ich suche Kontakt zu Menschen (+/- 60) aus dem Raum ES, GP, NT, WN, AA, die in absehbarer Zeit in einer Gemeinschaft leben möchten; gerne auch schon bestehende Projekte! Tel.: 0 71 53/55 01 75 (AB)

Schloss Hamborn: Begleitete Auszeit

Künstlerische Biografie-Arbeit / Kunsttherapie / Musiktherapie / Heileurythmie / Massage / Arbeit am Tonfeld / T. 0 52 51/38 92 58 / E-Mail: rainer.schnurre@gmx.de
www.begleitete-auszeit.de

Bald lockt wieder die Piste! Skifahren in der Gasteiner Bergwelt! Gemütliche, gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) für 2–3 Pers. in zentraler Lage dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/ Österreich von Privat zu vermieten. Tel.: 0 71 56/3 19 67; gabihoch@gmx.de

Westerland, Südwälchen, 2 Zi. Fewo, hell, strannah. Tel. 0 40/6 47 18 19, lindelambrechthotmail.com

Ferienhäuschen, Südschwarzwald zu vermieten. Küche, Bad/Dusche, Holzofen, Fußbodenheizung, gr. Balkon. Ideal f. 2 Pers. NS 50,- €/ HS 60,- €/Tag. Tel. +49/(0)1 77/2 53 55 76

Landhausraum an der Ostsee. Alle Infos unter: cvdo37.wix.com/hofrodenkrog

DRESDEN gepflegte Gästewohnung, 3 ZiKB, 56 qm, ab 40,- €/N, Info 0 61 51/5 11 16

www.gemeinschaften.de Tel. 0 77 64/93 39 99

www.fastenzentrale.de Tel/F. 06 31/4 74 72

Berufsbegleitend Bildhauerei studieren an der Edith Maryon Kunstschule in Freiburg-Munzingen. 11–12 WE und 2 Blockwochen pro Jahr. Kursbeginn: 10. Oktober 2014. Informationen: +49/(0) 76 64/48 03
www.bildhauer-kunststudium.com

Ich schreibe Ihre Biografie: 0 71 64/9 15 25 85
www.claudia-stursberg.de

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium f. Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-therapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

Zentrum «The White Horse Coaching»: Meditation, Seminare, Vorträge, Konzerte, begleitete Auszeit zwischen Hegau und Bodensee, in wunderschöner Lage. Tel. 0 77 74/9 39 79 37 www.sabine-lupus.de

www.rückführungs-und-reinkarnationstherapie-nrw.de

Loheland Aktuell – Zeichen und Bewegen mit Britta Reichert: «Wirbelsäule und Aufrichtung» (21.–23.11.14), Fortsetzungskurse zum Thema «Brustkorb» (23.–25.11.15) sowie «Becken» (10.–12.4.15). Anmeldung und Information unter www.loheland.de/Aktuelles

Gesangsseminar mit C. Boele (Schule der Stimm-enthüllung) vom 12.–14.12.2014, Kurs, Masterclass & Einzelstunden. www.kulturzentrum-achberg.de bei Lindau

Kennen Sie schon das Magazin rund um die Waldorfpädagogik? www.erziehungskunst.de

Kleinanzeigen können auch online aufgegeben werden unter: www.a-tempo.de/ads.php (Anzeigenschluss ist der Erste Vormonats)

Wenn Sie inserieren möchten,

wenden Sie sich an unseren **Anzeigenservice**,
Frau Christiane Woltmann, unter:
Tel. 07 11/2 85 32 34 | Fax 0711/2 85 32 11
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

(Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)
Unsere Mediadaten finden Sie zudem unter:
www.a-tempo.de

**SCHÜTZT
DIE ARKTIS!**
www.greenpeace.de/arktis
GREENPEACE

**Macht Spaß.
Macht Sinn.**
Die Natur schützen mit dem NABU. Mach mit!
www.NABU.de/aktiv




Leben braucht Pflege –
vom Lebensbeginn bis zum Lebensende

Generalistisch konzipierte
**Ausbildung in Gesundheits-
und Krankenpflege**

Ziel der Ausbildung ist der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz in den Bereichen:

- Gesundheits- u. Krankenpflege
- Gesundheits- u. Kinderkrankenpflege
- Altenpflege

Grundlagen der staatlich anerkannten dreijährigen Ausbildung sind das anthroposophische Menschenbild sowie die anthroposophisch erweiterte Pflege und Medizin.

Der nächste Kurs beginnt am
01. April 2015

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Freie Krankenpflegeschule an der Filderklinik e.V.
Haberschlaide 1 · 70794 Filderstadt
07 11/77 03 60 00 · kontakt@fks-filderklinik.de
www.fks-filderklinik.de



CASA Trentino
DI SALUTE
RAPHAEL

Erleben Sie völliges Wohlbefinden im Einklang mit Körper, Geist und Seele in der Casa Di Salute Raphael (Roncegno/Trentino). Das Kurzentrum vereint Anthroposophische Medizin, Homöopathie, klassische Medizin u. Reha. Ein deutschsprachiges Ärzte- u. Therapeutenteam betreut Sie bei: Stress, Burn-out, Allergien, Rheumatischer Erkrankung, Tumor-Behandlung und neu: Hyperthermie. Stimulieren Sie bei Termal-Bädern Ihre Vitalkräfte durch das eisenhaltigen Levico-Wasser. Die Küche bietet Ihnen eine italienisch-mediterrane Kost aus biologisch-dynamischem Anbau. Vergünstigte Angebote für Mitarbeiter in anthroposophischen Einrichtungen.

Kurbetrieb vom 16. 03. bis zum 9. 12. 2014

mail.info@casaraphael.com
www.casaraphael.com
Fon: 0039 0461 77 20 00
Fax: 0039 0461 76 45 00



**Altes Wissen –
neu belebt**

In diesem praktischen Buch für unterwegs und zu Hause finden Sie alles Wissenswerte über die 150 wichtigsten Heilpflanzen der Phytotherapie und ihre medizinische Anwendung. Die reiche Bebilderung ermöglicht die sichere Identifizierung und damit das eigene Sammeln von Heilpflanzen. Ein Register der Anwendungsgebiete gibt bei Beschwerden einen schnellen Überblick über die infrage kommenden Pflanzen.

Natürlich heilen will jeder, doch die wenigsten kennen sich gut genug aus, um sich gezielt helfen zu können. Dieses Handbuch bietet einen raschen Zugriff auf alle wichtigen Informationen.

Christian und Elisabeth Busser:
Gesundheit durch die Kraft der Natur.
Die 150 wichtigsten Heilpflanzen erkennen und anwenden
ca. 210 Seiten, kartoniert
€ 19,90 (D) | ISBN 978-3-8251-8006-5
Ab 8. Oktober neu im Buchhandel!
www.urachhaus.de

Camphill
Werkstätten
Hermansberg

**Wunsch-
teppich**

schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermansberg.de · 07552 260122

Sich selbst oder anderen eine Freude machen!
**Kunstkalender gemalt
von Kindern
mit Behinderung**

Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.
BSK

Jetzt reservieren:
Tel.: 06294 4281-70
E-Mail: kalender@bsk-ev.org
www.bsk-ev.org

BB babyblau
wollig weiche · wohlfühlmaschen

www.dawanda.com/shop/babyblau



**Kunst Anthroposophie
Beruf ...ein Jahr am Jugendseminar
Orientierung**

Wir bieten Dir ein Orientierungsjahr zur Selbst- und Berufsfindung auf anthroposophischer Basis mit jungen Menschen aus aller Welt, die zusammen lernen und leben.

Ameisenbergstrasse 44
D 70188 Stuttgart
Tel +49 (0)711 - 26 19 56
Info@jugendseminar.de
www.jugendseminar.de



Nächster Einstieg · 11. Jan 2015 · Hospitation möglich

Die nächste Ausgabe Novemer erscheint am 22. Oktober 2014

thema

Eine Favela umkrepeln – das Lebenswerk von Ute Craemer

augenblicke

Solides Handwerk und kreative Freiräume – Die Hasso von Hugo Maskenbildnerschule

im gespräch

Florian Simbeck – Schwimmen musst du schon selbst!



Natürlich kennen die Bayern Florian Simbeck. Nördlich des Weißwurstäquators kennen die anderen ihn auch, aber dort heißt er «Stefan Lust». Oder «Stefan, von Erkan und Stefan.» – «Na klar, der Typ mit der schrägen Baseballmütze», wird mancher Leser nun denken, vielleicht schmunzeln und an die Frühgeschichte der deutschen «Ethnocomedy» zurückdenken. Und man wird sich fragen, was ist eigentlich aus ihm geworden nach dem frühen Erfolg?

In diesen Buchhandlungen und Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Kaesebiersche Hofbuchhandlung | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Blekedede:** Hohmann | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schimer ... (Weiterstadt) | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskothen | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rapp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Bücherniesche | Hillebrecht | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Friedrichshafen:** See-Verlag | **Fulda:** Paul + Paulinen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Nautilus (Altona) | Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | Weiland Mercado (Altona) | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wieblingen Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | Buchhandlung Masur | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Hermersdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delff | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Kölsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Buchhaus Weiland | Die Kinderstube | Mittendrin | Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblentz:** Artem andere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Königener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Atemöller | Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Mille Fleurs | Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Buch | Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wälischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münzingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** Buche | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaeder Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Pöing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | Pustelblume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Markt am Vogelsang | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettmang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoring:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viernsen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zauberberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hoffladen | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Paul Haupt | Stauffacher Thalia Bücher AG | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schlössliaden | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslior Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad:Loc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedlberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea Alnatura | Ars Libri | Ermer | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij



Geometrie *spielerisch* entdecken

Platonische Körper und ihre Verwandlungen

Kreativ gestalten mit Walter Kraul



Freies Geistesleben

Geometrie einmal anders: die Platonischen und Archimedischen Körper und ihre Verwandlungen als ästhetische Pappgebilde zum Nachbauen – dafür bietet dieses Buch die vielfältigsten Anregungen. So erleben wir die Schönheit regelmäßiger Körper, die schon Platon und Kepler begeisterten, ganz konkret und erhalten obendrein außergewöhnliche dekorative Objekte.

Aus dem Inhalt: Der goldene Schnitt | Vielecke | Der Bau der Platonischen Körper | Die Schachtelung | Projektionen | Verschnürungen | Geflochtene Kugeln | Durchdringungen von polaren Platonischen Körpern | Abgestutzte und eingestülpte Ecken | Archimedische Körper | Prismen und Spindeln | Sternkörper | Poincaré-Körper | Ausschneidebögen, Vorlagen u.v.m.

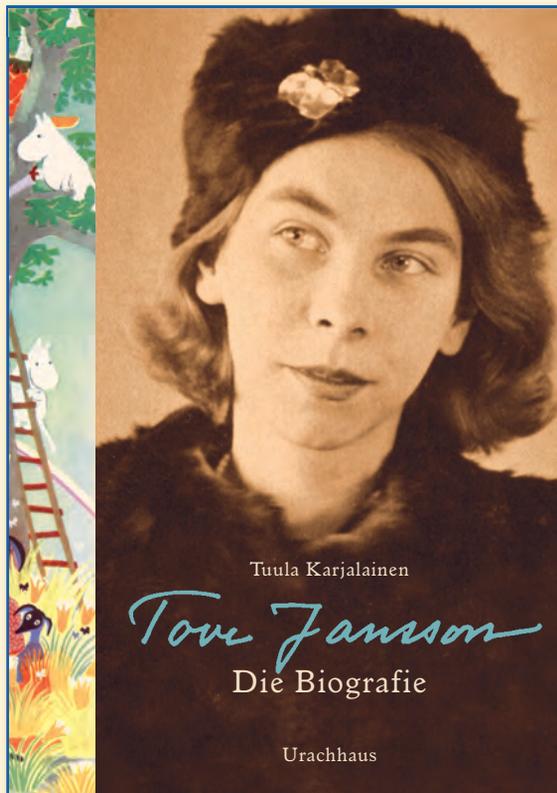
Freies Geistesleben : *Ideen für ein kreatives Leben*

Platonische Körper und ihre Verwandlungen. Kreativ gestalten mit Walter Kraul | 175 Seiten, durchgehend farbig, gebunden | € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2073-0 | Jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com





Ein Leben gegen alle Konventionen



Ein einziges Leben – viele Karrieren: Tove Jansson war Malerin, politische Karikaturistin, Schöpferin der Mumins, Kinderbuchautorin und Illustratorin, Grafikerin und Comic-Zeichnerin, Dramaturgin und Bühnenbildnerin, schließlich Verfasserin von Erzählungen und Romanen. Die Energie für ihr vielfältiges Schaffen schöpfte sie aus den Sommermonaten im finnischen Schärengarten.

«Die prächtig bebilderte, auf bisher unveröffentlichte Briefe und Tagebucheinträge sich gründende Werk- und Lebensbeschreibung ... fasziniert als Porträt einer Frau, die einer Familie von Kreativen im sehr speziellen Milieu der finnlandschwedischen Bohème entstammte und sich beruflich wie privat für einen Lebensweg jenseits aller Konventionen entschied.»

Kristina Mайдt-Zinke, Süddeutsche Zeitung

Urachhaus | www.urachhaus.de

«Karjalainen ist eine wunderbare Biografie gelungen ... Sie erschließt als Erste in dieser Tiefe Tove Janssons vielfältiges Werk und rückt auch den Menschen ins Licht.»

Eva Hepper, Deutschlandradio Kultur

Tuula Karjalainen: **Tove Jansson. Die Biografie** | Aus dem Finnischen von Anke Michler-Janhunen und Regine Pirschel. | 352 Seiten, mit 147 Abb., durchg. farbig, gebunden | € 36,- (D) | ISBN 978-3-8251-7900-7 | Jetzt neu im Buchhandel!

Leseprobe!

